

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagsabteilung des Blattes in allen größeren Annoncen-Expositionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgeleitet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Das nationalpolitische Programm der Deutschen.

Die Vertrauensmännerversammlung in Wien hat also getagt und ist bis zur Einsetzung eines Unterausschusses fortgeschritten, welcher die in den einzelnen Referaten enthaltenen Forderungen unter einem gemeinsamen Gesichtspunkte zusammenzufassen und zu formulieren hat. Es ist keine Frage, die Verhandlungen werden gewiss ein „wertvolles Material“ zutage fördern; es ist ja keine auf Gewinnung nationalpolitischer Gesichtspunkte und Klärung verschiedener nationaler Einzelsfragen gerichtete Bestrebung zu verachten. Eine politischjuristische Arbeit von Sachkenntnis und gutem Verständnis über das gleiche Thema könnten wir ja auch von einem einzelnen erwarten, wenn nicht leider das Gebiet bisher an unseren Universitäten sich so geringer Pflege erfreute; wenn sich nun absolvierte und praktisch geschulte Juristen und Männer der aktuellen Politik zu einer solchen Privatarbeit zusammensetzen, so gibt das hinlänglich Bürgschaft dafür, dass eine gute, verlässliche Arbeit ihren gemeinsamen Bemühungen entstammen wird. Von diesem Gesichtspunkte aus ist auch nicht einzusehen, warum die Herren Mitarbeiter die Geheimhaltung ihrer Arbeit beschlossen haben. Sie hätten sie ja ganz gut unter einer gemeinsamen Chiffre in einer fachwissenschaftlichen Zeitschrift veröffentlichen können.

Aber nur der einen Täuschung sollen sich die Herren nicht hingeben: dass sie vielleicht mit dieser Arbeit etwas schaffen, das über den Charakter einer Privatarbeit der daran Beteiligten hinausgeht; dass dieses am grünen Tisch zusammengestoppelte effektische Programm vielleicht die Grundlage realer Politik bilden soll oder dass für die Wählerschaft auch nur im geringsten die Verpflichtung daraus entsteht, sich an diesen Programmentwurf gebunden zu halten. Man macht heutzutage das deutsche Volk in Oesterreich nicht mehr so leicht zu Versuchsanalysen programmatischer Einfälle. Die politischen und nationalen Fragen sind aus Clubfragen zu Lebensfragen der Nation geworden. Ihr allein in ihrer Gesamtheit steht das Votum darüber zu, was sie für sich als zuträglich und was sie als schädlich ansieht, denn sie muss den politischen Wechsel einlösen, den die Parteien ausstellen. Es gehört gerade kein sehr großer politischer Scharfsinn dazu, zu merken, worauf das Ganze hinaus soll. Die liberalen „Herbstzeitlosen“, die Leute, die immer noch nichts von ihren politischen Künsten vergessen, aber auch nichts, gar nichts aus der politischen Noth des Volkes gelernt haben, glauben den Zeitpunkt zum Einlenken gekommen. Es wird wieder eine kleine Indiscretion geschehen; die Regierung wird etwas von den ihr auf diese Weise bekannt ge-

wordenen Forderungen des Programms erfüllen, das doch nur in seiner Gesamterfüllung überhaupt eine national halbwegs gesicherte Basis böte; sie wird sich vielleicht der Mitarbeit eines oder des andern der Hauptmitverfasser des Programms sichern; zur rechten Zeit werden die liberalen Blätter mit großem Tam-Tam einsetzen: es sei nun endlich an der Zeit die starre Negation zu verlassen und durch positive Arbeit die Stellung des deutschen Volkes in Oesterreich zu sichern, und wenn alles glatt geht, so können wir eines schönen Tages überrascht vor der Thatsache stehen, dass das ganze schöne Programm eine Fleißaufgabe nicht für das Volk, sondern für die jetzige oder eine kommende Regierung gewesen ist und dass wir wiederum da stehen, wo wir zur Zeiten des Coalitionsministeriums standen, nur, — nur dass mittlerweile die Sprachenverordnungen erlassen worden sind, nur dass mittlerweile Verfassungsbrüche geschehen sind, die für unsere gesamte zukünftige politische Geschichte die Richtung weisen, wie es in Oesterreich eine Regierung machen muss, nur dass mittlerweile unser Volk einen furchtbar schweren Kampf voll Heldenmuth und Selbstaufopferung gerungen hat, damit Chlumetz oder Brabmahr oder Hohenburger oder Viechtenstein Minister werden können.

Nun, wir werden auf der Hut sein, dass man das national-politische Programm der Deutschen nicht als einen verhüllenden Mantel um das schlottrige Gebein unseres bisherigen feudal-clericalen Regierungssystems lege. Dieses System muss man erst sich ausleben und in der Krise zusammenbrechen lassen, nicht es mit Programmentwürfen kleistern und pappen wollen. Das nationalpolitische Programm mag in sachgemäßer Weise die politische und nationale Rechtsfrage erörtern; der Wirklichkeitspolitiker muss es sich gegenwärtig halten, dass es sich einstweilen noch um die politische Machtfrage zwischen den einzelnen Nationen wie zwischen Volk und Regierung handelt und dass jene andere nicht ohne diese gelöst werden kann. Man schilt die Radikalsocialen Utopisten; kann es größere Utopisten geben als jene, welche sich über diese politische Grundwahrheit noch nicht im klaren sind?

Politische Umschau.

In Wien tagte am letzten Sonntage die Vertrauensmännerconferenz der deutschoppositionellen Parteien. Ueber den Inhalt der dabei erstatteten Referate wird über Beschluss der Versammlung vorläufig volles Stillschweigen bewahrt. Nicht so vollkommen ernst scheinen es damit trotz des bindenden Ehrenwortes die liberalen und christlich-socialen Versammlungstheilnehmer zu halten: denn die „Neue Freie Presse“ und die „Reichswehr“ sind in der Lage, über den Verlauf der Versammlung andere als in

der officiösen Verlautbarung enthaltene Mittheilungen zu machen. Von besonderem Interesse ist die Mittheilung des ersten Blattes, dass die Referate der Vertreter Steiermarks und Kärntens die radicalsten waren, indem sie die Forderung der deutschen Staatsprache enthielten. Im übrigen müssen wir für die nächste Zeit nicht so sehr darauf acht haben, was das nationalpolitische Programm enthält, als vielmehr, was man damit zu machen gedenkt.

Die beiden obgenannten Landtage haben sich in den letzten Tagen mit der Verfassungsfrage beschäftigt und ihre ebenso feierliche als entschiedene Verwahrung gegen jeden geschehenen wie gegen jeden in Zukunft erfolgenden Mißbrauch des § 14 eingelegt.

Die erste nothwendige Folge aus dem durch diesen Mißbrauch geschaffenen verfassungswidrigen Zustand hat die Lebnitzer Bezirksvertretung gezogen. Ihre Vertreter in der Assentierungscommission des Bezirkes haben auf Grund eines Beschlusses der Bezirksvertretung vorweg Protest gegen die ungesetzliche Recrutenaushebung des Jahres erhoben. Infolge dessen hat bereits die Bezirkshauptmannschaft — wie seinerzeit in Graz — die Vorlage des Protokolls der damaligen Sitzung, in welcher der Beschluss gefasst worden war, verlangt.

Im steirischen Landtage sind die Clericalen wieder einmal mit ihrem Antrage auf Einführung der 6jährigen Schulpflicht hervorgetreten. Die deutsche Landtagsmehrheit wird auch diesmal diesen Herzenswunsch unserer lieben Clericalen mit einem kaltherzigen „In Ewigkeit nein!“ erwidern.

Aus der Pettau er Bezirksvertretung sind die der Gruppe des Handels und der Industrie angehörigen deutschen Vertreter sämtlich ausgetreten, weil man ihnen die Vorname einer Ersatzwahl aus ihrer Gruppe vor Constituierung des Bezirksausschusses verweigerte. Es wäre höchste Zeit, einmal davon Abgang zu nehmen, dass man die deutschen Städte mit eigenem Statut mit den windischen Landgemeinden zusammenschweift.

Den Abgeordneten Kapferer hat neuerdings bei einer von ihm nach Hall einberufenen Wählerversammlung der Schlagel Gottes ereilt, indem er vor der nationalen Versammlungsmehrheit die Flucht ergreifen musste und ihm sohin einstimmig das vollste Mißtrauen ausgesprochen wurde.

Ähnlich ist es den clericalen Abgeordneten Wagner und Kurz in Kirchberg a. N. ergangen. Zu einer von ihnen einberufenen Versammlung des katholisch-conservativen Vereines waren ca. zweihundert Bauernbündler erschienen, infolge dessen musste die Versammlung „auf unbestimmte Zeit“ verschoben werden. Die beiden verehrten Abgeordneten bekamen die Bündler gar nicht zu Gesicht, obwohl sie in Kirchberg jedes Mausloch durchstöberten.

Die Geschichte eines Backenbartes.

Nach dem Ungarischen des Arpad Herczfi von Alex. M. Horowik.

Venedig, 15. April. Den dritten Tag erst verheiratet und schon um eine Erfahrung reicher! Wie mich Leo heute beim Frühstück küßt, sticht mich etwas ins Gesicht: Stacheln eines feindlichen Backenbartes. Ich schaue meinen Mann an und bemerke zu meiner größten Verwunderung, dass sein bislang spiegelglattes Gesicht einem Stoppelfelde gleicht und aus jeder Pore kleinwinzige steife Borsten hervorlugen.

„Leo, Du hast Dich seit zwei Tagen nicht rasieren lassen!“ ermahne ich ihn in vorwurfsvollem Tone.

Er neigte sich lächelnd (er kann gar so lieb lächeln!) zu mir, umfängt meine Taille und fragt spitzbübisch:

„Vielleicht gefalle ich, so wie ich bin, gar nicht meiner Witi!“

„Jedenfalls weniger, als wenn Du rasiert wärest. Denn so bist Du hässlich!“

„Sehr hässlich?“ neckte Leo.

„Glaube mir — sehr — auf mein Wort — über alle Maßen hässlich!“

„Du bist also nur wegen meiner Schönheit meine Frau geworden?“

„Ohne Zweifel war dies auch mit ein Beweggrund, denn es verlegte meine Eitelkeit denn doch zu sehr, wenn mein Gemahl nicht zu den schönen Männern gezählt werden könnte.“

Leo lachte herzlich auf, erwischte einen Handspiegel und guckte hinein:

„Höre einmal, liebes Weibchen, ich bin wirklich gar nicht so hässlich... im Gegentheile... ich beginne mir

selbst zu gefallen... ein ganz netter Malefizkerl zwinkert mir da aus dem Spiegel entgegen!“ stichelte er.

„Da habe ich aber eine grundverliebene Meinung und ich will hoffen, dass Du in diesem Punkte mehr Gewicht auf den Geschmack Deines lieben Weibchens legst, als auf den eigenen, nicht wahr?“ sage ich im einschmeichelndsten Tone und fahre dann, indem ich ihm recht herzlich in die Augen schaue, fort: „Gehe zum Rasier — ich bitte — bitte Dich... nun, so gehe doch schon einmal!“

Ich war der festen Ueberzeugung, dass Leo auf diese sanfte Aufforderung jählings aufspringen, mich ein-, zweimal küssen, dann behende nach seinem Gute greifen, in die allernächste Rasierstube eilen werde, um in einer kleinen Viertelstunde mit dem spiegelglattesten Gesichte der Welt vor mir niederzuknien und zu sagen: „Hier bin ich, meine kleine Frau, wie Du befohlen!“

Leo scheint aber heute in einer unbegreiflichen Laune zu sein. Sein Auge leuchtete vor Spottlust. Ueber sein Antlitz blitzte hin und wieder ein schalkhafter, muthwilliger Zug. Er langt nicht nach seinem Gute — er spuet sich nicht zum Rasier — er erklärt mir vielmehr, dass er gesonnen sei, noch einige Tage mit diesem stacheligen Gesichte herumzugehen.

„Muzi, ich verstehe Dich nicht“, spreche ich erstaunt.

„Und dennoch liegt die Erklärung so nahe; ich war in der Meinung, dass ich Dich durch die Dreieinigkeit meines Charakters, meiner Liebenswürdigkeit und meines Geistes erobert hätte und jetzt wird es offenbar, dass Du Dich in mein schönes Gesicht verschaut. Das kann ich nicht so hingehen lassen. Ich stelle Dich demnach auf die Probe, ob Du mich auch so — in diesem abscheulichen

Zustande, mit diesen nadelspitzen Stacheln lieben könntest? Und jetzt meine Liebe, mach rasch Toilette, denn wir haben von Venedig so gut wie nichts gesehen. Da, wie herrlich schon die Aussicht aus unserm Fenster ist... dort die Dogana... die Salute... Spute Dich, in einer Stunde bin ich zurück.“

Und er raste fort. Erstaunt blickte ich ihm nach.

Welche Veränderung!

Drei Tage ist er mir angetraut und schon schlägt er mir eine Bitte ab! Also verflogen, in nichts zerstoßen all die süßen Gewohnheiten, die theueren Erinnerungen des Bräutigamsstandes?

Wäre es also wirklich wahr, dass der Mann mit dem Augenbilde, in welchem seinen Lippen das Jawort entschlüpft, ein anderer wird? Dass das Frauenleben nur einen schönen Zeitabschnitt besitzt — den Brautstand? Dass die Ehe (selbst die glückliche) ein steter Kampf sei?

Aber wer konnte das auch von ihm, dem scheinbar so Folgsamen, nahezu Schwachen ahnen?

Florenz, 20. April.

Während meines ganzen Aufenthaltes in Venedig sprach ich von dem Backenbarte keine Silbe mehr...

Ich warte ab, was er beginnen wird. Vielleicht, dass er in sich geht und ihm die Gewissensbisse zum Rasier treiben. Mein Warten wird jedoch fruchtlos. Leo scheint nicht von Gewissensbissen gemartert zu sein. Sein Backenbart wuchert mit der größten Consequenz weiter! Leo hat mir den Gehorsam gekündigt und demonstriert nun. Der Wuchs des Backenbartes ist eine Verwahrung gegen meine Uebermacht! O Minka, Minka! Wie sehr hattest Du recht, als Du mich freundschaftlich ermahntest, auf Leo aufzupassen; da er nicht danach beschaffen sei, vor der Frau

Den deutschböhmisches Landtagsabgeordneten ist endlich seitens des Landmarschalls die Aufforderung zugegangen, im Landtage zu erscheinen. Die Regierung hat solange damit gezögert, damit die böhmischen Liberalen nicht ihre Mandate verlieren und die dann nothwendig gewordenen Neuwahlen radicalere Elemente in den Landtag brächten. In dem durch den Tod des liberalen Abgeordneten Promber erledigten Reichsrathswahlbezirk Weißkirchen — Leipzig kommt es zu einer zwiespaltigen Wahl, indem die Liberalen dem radicalnationalen Candidaten Dr. Fochler den Landtagsabgeordneten Dr. Plachy entgegenstellen.

In Prag fand eine von ca. 1200 Lehrern besuchte deutschböhmisches Lehrerversammlung statt, in welcher der Abgeordnete Wolf ankündigte, es werde im böhmischen Landtage die Abstinenz durch die Obstruction ersetzt werden, sobald die Neuwahlen eine genügend große Zahl Radicalnationaler in den Landtag gebracht hätten.

Wie sehr das Interesse der Deutschen des Reiches an den österreichischen Verhältnissen wächst, beweist eine in Dresden stattgefundene Versammlung, die überaus stark besucht war, und in der Reichsrathsabgeordneter Dr. Lehr, der Geschäftsführer des alldeutschen Verbandes, unter stürmischem Beifall der Anwesenden über die Stellung der Reichsdeutschen zu den österreichischen Verhältnissen sprach.

Nachtrag: Die Regierung scheint den Deutschösterreichern wieder einmal die Mundsperrung anlegen zu wollen. Sie hat auf einmal aufgelöst folgende Vereine: Den „Verein der Deutschen Nationalen in Oesterreich“, den politischen Centralverein der Radicalnationalen, der unter der Führung Wolfs stand und über 4000 Mitglieder zählte. Ferner den Verband „Deutscher Ausflugsbund“ des „Bundes der Germanen“, schließlich den „Verein evangelischer Glaubensgenossen A. B.“ Wahrscheinlich wächst der Regierung der Radicalismus unter den Deutschen nicht schnell genug und sie meint, durch behördliche Maßnahmen nachhelfen zu müssen.

Vos von Rom.

Welche Mittel den Clericalen in ihrem Kampfe zur Verfügung stehen und wie ihnen die rücksichtsloseste Ausbeutung derselben gestattet wird, beweist wieder folgender Vorfall, den wir dem Prager „Deutschen Volksboten“ entnehmen:

„In der Piaristenkirche hielt heuer der Jesuit Heinrich Opitz für die Schüler des Graben- und Stefans-Gymnasiums die „Exercitien“ und es dürfte von Interesse sein, zu hören, in welcher Weise die „Erziehung“ unserer Mittelschüler gehandhabt wird. Opitz forderte die Schüler im Anfange auf, für ihn (!) ein Vaterunser und zwei Ave Maria zu beten, damit er die Stimme nicht verliere (!); diese Befürchtung trat nicht ein, im Gegentheil scheint P. Opitz über sehr gesunde Stimmittel zu verfügen, so daß er in seiner „christlichen“ Erbauungsrede sich in den heftigsten Ausfällen gegen die „gottlosen Schönheier“ ergoß, gegen konnte und gegen „ihre seelenmörderische Presse, wo von verbummelten Studenten und verpöhlten Zeitungsredactoren das Volk zum Abfalle verführt wird“; dann rief er: „Mögen 10.000 „Vos von Rom!“ schreiben und auch Abtrünnige werden, wir werden 100.000 (Zukunftsfaffen und Hottentotten. Ann. d. Schriftl.) in den Missionen gewinnen!“ Sodann besprach „Redner“ die „sogenannte Reformation“ und nannte Luther einen „weibersüchtigen Augustinermönch“; schlecht erging es den Kaisern Friedrich I., Heinrich IV. und Josef II. (!), selbstverständlich scheute er sich auch nicht, seine Angriffe gegen Bismarck (P. Opitz gegen Bismarck!) zu richten; dann zog er gegen den bösen Nationalismus los und ließ höchstens das „Deutschthum“ der Clericalen etwas gelten; erwähnenswert ist der Ausspruch: „Wer nicht an die Hölle glaubt, der werde Anarchist (!), das ist das einzig Ver-

nünftige (!)“ Zum Schlusse empfahl er den Gymnasiasten Beherrschung und Demuth, „dann würden alle Schüler des Graben- und Stefansgymnasiums vom Papste Leo XIII. heiliggesprochen (!) werden.“

So dürfen denn bei uns die Pfaffen thatächlich ungestraft nicht nur Kanzel und Beichtstuhl, sondern auch die Schule mißbrauchen. Für jedermann existiert Recht und Gesetz, nur für sie nicht. Wo bleibt das Verbot der politischen Bethätigung der Mittelschüler? Wo die Gleichberechtigung der Confessionen? Wo der Paragraph betreffs des Mißbrauches der Amtsgewalt? Ja, selbst Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses ist ihnen gestattet. Recht gegen das Pfaffenthum ist nicht zu erhalten. Helfen wir uns selber!

In unserer Stadt sind neuerdings mehrere Uebertritte, unter andern der einer 85jährigen Greisin zu verzeichnen. Die Anzahl der vom hiesigen protestantischen Pastor bisher Aufgenommenen soll bereits 90 betragen.

In Müzzuslag sind am 8. d. wiederum 18 Personen übergetreten.

Wie die „Niederrheinische Rundschau“ meldet, sind Abg. Mittel sammt Frau und Tochter am 1. April, Abg. Tro sammt Frau am 8. April aus der katholischen Kirche ausgetreten.

Die „Neue sächsische Kirchenzeitung“ bringt die Meldung von einem neuen geheimen Erlasse der österreichischen Regierung, durch den den Staatsbeamten bei sofortiger Versetzung und Maßregelung strengstens untersagt wird, gegenwärtig aus der katholischen Kirche aus- und zum Protestantismus überzutreten.

Tagesneuigkeiten.

(Die Cauttionen der Staatsbeamten.) Der Verwaltungsrath des Beamten-Vereines hat in seiner 734., am 21. März d. J. abgehaltenen Plenarsitzung beschlossen, die hohe k. k. Regierung zu ersuchen, die Aufhebung der Cauttionen der k. k. Staatsangestellten in Erwägung zu ziehen und die Verfügung zu treffen, daß die derzeit erliegenden Cauttionen zurückgestellt werden. Obwohl der Beamten-Verein seit mehr als 25 Jahren den cautionspflichtigen Staatsangestellten unter den für sie denkbar günstigsten Bedingungen Cautionsdarlehen ertheilt, so hält sich der Verein dennoch für verpflichtet, unter Hinweis auf die von ihm gemachten Erfahrungen die Aufhebung des staatlichen Cautionswesens zu befürworten. Er motiviert dies damit, daß die Cautionspflichtigen in den meisten Fällen die Mittel zur Cautionsbestellung selbst nicht besitzen, daß die Beschaffung dieser Mittel unter allen Umständen für die Betroffenen mit empfindlichen Opfern verbunden ist, daß das Cautionswesen den heutigen Verhältnissen nicht mehr entspricht, daß dem Staate durch die Uebernahme, Evidenzhaltung und seinerzeitige Rückerfolgung der Cauttionen unverhältnismäßige Verwaltungskosten erwachsen, daß bei dem Wegfallen der Cauttionen keine nennenswerte Vermehrung der Abgänge eintreten wird, und daß der Rückempfang der bereits erlegten Cauttionen zur Rangierung so manches Beamten beitragen würde. Wenn alle Momente für und wider gewissenhaft erwogen werden, so erscheinen die Vortheile, die sich aus der Aufhebung des Cautionswesens ergeben, entschieden überwiegend. Erwägungen dieser Art haben bereits auch im ganzen Deutschen Reiche zur Aufhebung des Cautionszwanges geführt, und es ist insbesondere in Preußen mit dem Gesetze vom 7. März 1898 der Cautionszwang beseitigt worden.

(Telephonische Verbindung der Sicherheitswachleute unter einander.) Je größer eine Stadt ist, desto größer werden die Anforderungen, die an die Aufmerksamkeit des einzelnen Sicherheitsorgans und an das Zusammenwirken aller im Dienste befindlichen

gestellt wird. Der ehemalige Polizeichef New-Yorks hat zu diesem Zwecke, wie wir einer Mittheilung des Patent-anwaltes S. Fischer in Wien entnehmen, ein System zur Verbindung der einzelnen Wachleute untereinander erfunden, welches demnächst in New-York eingeführt werden soll. Er will nämlich an bestimmten Punkten über die ganze Stadt kleine Wachbuden, ähnlich denen der Schildwachen, aufstellen, welche telephonisch mit der betreffenden Stationswache verbunden sind. Wünscht nun irgend jemand gelegentliche Hilfe, so hat er sich nur zu dem bekannten Standorte zu begeben. Der Wachmann verständigt telephonisch seine Station um sofortigen Ersatz oder Beihilfe und kann in Action treten. Es ist demnach klar, daß dies System nicht nur sofortige polizeiliche Hilfe gewährt, sondern auch im Falle der Verfolgung eines Verbrechers, indem die Flucht infolge der nach verschiedenen Richtungen ergehenden telephonischen Mittheilung nahezu unmöglich macht.

(Die „Wacht an der Eger“.) In Karlsbad erscheint vom 29. d. an zweimal wöchentlich ein neues radicalnationales Blatt „Wacht an der Eger“.

(Kurze Nachrichten.) In Greenock kam es bei einem Fußballmathe zu einer großen Prügelei zwischen beiden Parteien, wobei 19 Theilnehmer verletzt wurden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. — In der Stadt Mannheim brannte ein großer Circus nieder, in dem sich eine Geflügelausstellung befand. Die fünf-hundert Besucher konnten sich retten, von den Ausstellungensthiere verbrannten mehrere Tausende. — In Galizien gibt es so ziemlich alle Tage eine neue Defraudationsgeschichte. Diesmal wurden aus der Casse des Lemberger Blindeninstitutes 67.000 fl. defraudiert. — In Droschka hat der Zimmermeister Pestay, ein in guten Verhältnissen lebender Mann, zuerst seine Frau und seine Schwiegermutter mit dem Taschenmesser lebensgefährlich verletzt und sich dann selbst den Hals abgeschnitten. — Auf der Strecke Eperies—Kajchau hat sich ein junges Mädchen auf das Eisenbahngleise geworfen und blieb mit zerfetztem Kopfe liegen. — Vor der Hofburg in Wien fuhr am 10. d. ein Husarenrittmeister in Galauniform vor, zog den Säbel und commandierte „Gewehr heraus“, dann rief er: „Ich bin der Kaiser“ und stieß Flüche gegen die Bürgerwache aus. Der irrsinnig Gewordene wurde ins Garnisonsspital gebracht.

(Die Verdienste der Christlichsocialen Partei.) Im niederösterreichischen Landtage ließ sich der christlichsocialen Abg. Gregorig — gereizt durch einen Zwischenruf des geistlichen Abgeordneten Bauchinger — zu folgendem Geständnis hinreißen: „Aber genganz, Hochwürden, daß die Kirch'n so g'füllt sind, ist nicht das Verdienst des Clerus, das ist unser Verdienst. . . . Der Dr. Lueger, meine Benigkeit und noch vier oder fünf Leute haben die Courage gehabt, uns an die Spitze der Procession gestellt und uns von die Juden anspruch'n lass'n. So haben wir das Volk wieder in die Kirchen gebracht. Der Clerus war unthätig und hat gar nichts dazu gethan. . . .“ Da ist es nun doch einmal offen herausgesagt, daß die Christlichsocialen nichts als die Gesckäfte der Clericalen besorgen.

(Die „Wacht am Rhein“.) Welche große Veränderungen der nationale Kampfesang schon im Volksmunde erfahren hat, beweist eine Zusammenstellung der verschiedenen Lesarten: Der deutsche Jüngling, fromm und stark — Der Deutsche, bieder, fromm und stark. — Beschützt die heil'ge Landesmark — Beschützt die heil'ge Landesmark. — Ausblick er in des Himmels Blau'n — Er blickt hinauf in Himmels Au'n — Ausblick er, wo der Himmel blaut. — Wo todtte Helldengeister niederschau'n — Wo Helldengeister niederschau'n — Wo Vater Hermann niederschaut — Betritt kein Wälscher deinen Strand — Betritt kein Feind hier deinen Strand. — Am Rhein, am Rhein, am deutschen Rhein — Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein.

Haupt und Knie zu beugen, daß unter seinem höflichen, ruhigen Benehmen gar viel Thatkraft zu schlummern scheint. Und Minka's Rath war es, daß ich ihn noch während des Brautstandes zu beugen versuchen sollte. Da gehe es leichter. Wir klügelten hin und her, womit ich beginnen sollte? Minka hatte ihren Mann derart gezähmt, daß sie ihm das Schlenkern mit dem Fuße abgewöhnte. Er hatte nämlich die Gewohnheit, während des Sitzens beide Füße übereinander zu legen und den oberen immer herunterbaumeln zu lassen. Minka bat, er möge von dieser Unsitte ablassen, denn es mache sie nervös. Aber Arthur war dieses Fußschlenkern schon zur zweiten Natur geworden. Sobald er sich vergaß — pendelte der Fuß wieder auf und ab. Bei solchen Anlässen sah ihn Minka bedeutungsvoll an . . . ihre Blicke begegneten sich . . . und der baumelnde Fuß hierg schlaff herab. Und indem Minka ihren Mann dahinbrachte, daß es nur eines Blickes ihrerseits bedurfte, um sein überschäumendes Temperament im Zaume zu halten, hatte sie ihn allmählich nach ihrem Wunsche umgewandelt.

„Ja, aber Leo schlenkert eben nicht mit dem Fuße“, setzte ich ihr entgegen; Minka war jedoch mit der Antwort rasch bei der Hand:

„Du mein Gott! Wer nicht mit dem Fuße schlenkert, raucht; die Frau muß ihm also das Rauchen abgewöhnen; oder er wird andere üble Gewohnheiten haben. Ach, Viti, was mir da einfällt! Wenn Du ihn veranlassen würdest, sich den Backenbart abzunehmen?“

Entrüstet blickte ich auf Minka. Welch ein Gedanke! Leo's Backenbart ist ein wahres Prachtstück. So wollig, so weich, noch unberührt von dem Rasiermesser, und dann

steht er ihm so wunderbar, er ist mit dem Backenbarte viel hübscher, als er es ohne denselben wäre.

„Das Eine verlange nicht von mir“, verwahrte ich mich.

„Gut, dann entsage aber auch freiwillig Deiner Herrschaft.“

„Was kümmert es mich. Ich bin ohnehin nicht herrschsüchtig“, gab ich zurück, womit sich jedoch Minka durchaus nicht zufriedenstellte. Sie erklärte es mir haarscharf, daß die Frau ihren Mann nicht aus Herrschsucht, ach nein, lediglich zur Begründung und Erhaltung des häuslichen Glückes leiten müsse. Denn sonst könne der Mann gar leicht auf Abwege gerathen, unter dem Einflusse von sogenannten guten Freunden ein leichtsinniger Mensch, ein Freudenjäger, ein Lump werden, wogegen unter dem wohlthätigen Regime der Frau von alledem nichts zu befürchten ist.

„Dann wirst Du, — fuhr Minka fort, — aus diesem Opfer auch beurtheilen können, ob Dich Dein Bräutigam auch wirklich liebt.“

Ich gab nach. Ich bat Leo — schön — sanft — zärtlich, daß er sich den Backenbart abnehmen lasse, weil mir dieser Backenbart gar nicht gefalle, und er brachte mir das Opfer. . .

Als Minka nach der Trauung uns das Geleit zur Bahn gab, flüsterte sie mir noch zum Abschied ins Ohr: „Daß Du mir auch acht giebst, daß Leo ja nicht mit einem Backenbarte heimkehrt!“

Als hätte sie die Zukunft geahnt!

Florenz, 21. April.

Meine Lage ist aber wahrhaftig kritisch. Ich weiß nicht, was anzufangen. Die Frau kann ihren Willen beim

Manne auf dreierlei Art und Weise durchsetzen: Mit Poltern, mit Weinen und mit Schmolten. Ich kann mich jedoch zu keinem entschließen, weil alle drei meiner Natur widerstreben. Am liebsten möchte ich meinem Leo nachgeben, daß er seinen Backenbart beliebig lang wachsen lasse. Aber Minka, Minka! Als sähe ich schon ihr höhnisches Gesicht vor mir. Als hörte ich es schon, wie sie beim Anblicke des Backenbartes in gedehntem, spöttischen Tone und mit bedeutungsvollem Blicke mir die Worte zuraunt: „Also Leo trägt wieder einen Backenbart?“ Dann bin ich auf meinen Einfluß eifersüchtig, denn die Frau, welche den Einfluß auf ihren Mann verliert, wird auch ihres Mannes verlustig. Es muß sein! Er muß sich den Backenbart wieder wegrasieren lassen, beschloß ich heute nach reiflicher Ueberlegung, als wir nach Besichtigung der Modonna della Sacco zu Fuß der Piazza della Signoria zupflügelten, mit der Absicht, im deutschen Bräuhaus ein Gabelstübchen zu nehmen.

In diesem Augenblicke gewahrte ich zehn Schritte vor mir eine Rasierstube. Ich bleibe wie festgewurzelt stehen und sage:

„Mein lieber Leo!“

„Gebiete über mich, mein Maus!“

„Bis Benedig, nicht wahr, habe ich den Backenbart mit keiner einzigen Silbe erwähnt? Du wolltest Dich überzeugen, ob ich Dich nur Deiner Schönheit wegen liebe; jetzt, glaube ich, wirst Du Dich bereits des Gegentheils vergewißert haben. Also eile und . . .“

Ich deutete auf die Rasierstube.

„Jetzt haben wir keine Zeit, ich bin hungrig wie ein Wolf“, war die ausweichende Antwort.

(Feier des 150. Geburtstages Goethes.) Die Stadt Frankfurt wird Goethes 150. Geburtstag festlich begehen. In einer beim Oberbürgermeister Adickes stattgehabten Versammlung wurden die Grundzüge für die Gedenkfeier festgelegt. Wie die Frankfurter Zeitung berichtet, wird Sonntag den 27. August eine Serenade vor dem Goethe-Denkmal stattfinden, für den 28. August sind ein Festzug der Schüler, Festversammlungen des Hochstiftes und der Goethe-Gesellschaft und ein Festmahl vorgesehen. In den beiden Theatern wird „Tasso“ und „Egmont“ gegeben. Von der Veranstaltung eines allgemeinen Festzuges wurde aus verschiedenen Gründen abgesehen.

(Körners Naturheilbad in Görlich.) Körners Naturheilbad Görlich, Lindenweg 12, ist der Neuzeit entsprechend ausgestattet und bietet beste Gelegenheit zu gründlichen Curen in allen Krankheitsfällen. Besonders gute Erfolge sind erzielt worden bei: 1. Nervenleiden: Rheumatismus, Neuralgie, Neurasthenie, Hysterie, Hypochondrie, Lähmungen, Schiäs etc. 2. Unterleibsleiden: Chronischem Magen- und Darmcatarrh, chronische Verstopfung, Durchfälle, nervöse Verdauungsschwäche, Magen- und Darmerschaffung, Leber- und Nierenleiden u. s. w., 3. Frauenkrankheiten: Gebärmuttercatarrh, weißer Fluß, Knidungen u. s. w. 4. Erkrankungen der Athmungsorgane. 5. Constitutionelle Leiden: Fettsucht, Gicht, chronischer Rheumatismus, Blutleere, Zuckerkrankheit, Scrophulose u. s. w. 6. Störungen der Blutcirculation: Herzfehler, Blutandrang oder Blutleere der Gehirngefäße, Hämorrhoidaliden, fehlende oder zu reichliche Periode u. s. w. 7. Krankheiten der Muskeln, Knochen, Haut und Gelenke, Augen- und Ohrenleiden u. s. w. 7. In Körners Naturheilbad gelangen sämtliche Naturheilmittel zur Anwendung, welche von sehr geschultem Personale auf gewissenhafteste verabreicht werden.

(In Kältern) forderten mehrere angesehene Bürger den Stationsvorstand auf, die bei der Ueberfahrbahn angestellten italienischen Conducteure zu entlassen, eventuell darauf hinzuwirken, daß dieselben entlassen und durch deutsche ersetzt werden. Ein vielstimmiges Bravo und Heil folgte der Aeußerung dieses Beschlusses. Wie man sieht, beginnt nun auch im „gottbegnadeten“ Kältern eine deutsch-nationale Bewegung. Vor wenigen Jahren hätte man dergleichen dort für ganz unmöglich gehalten.

(Ein Schnellfeuerduell.) In Aquila (Italien) fand vor einigen Tagen zwischen einem Infanterie-Lieutenant und einem Advocaten ein Duell statt, das einzig in seiner Art sein dürfte. Es wurden nämlich bei dem Zweikampfe 28 Kugeln gewechselt! Die Gegner, die das Feuer auf dreißig Schritte begannen hatten und bis auf achtzehn avancierten, blieben beide unverwundet.

(Deutsche Arbeit.) Einen Triumph hat die deutsche Ingenieurkunst im Kaiserreiche Siam zu verzeichnen. Dem früher in Krupp'schen Diensten stehenden preussischen Bau- und Betriebsinspector Gehrt, den Vorsteher des technischen Eisenbahn-Departements Siam, ist es gelungen, alle technischen Schwierigkeiten des Eisenbahnbaues Bangkok-Norat zu überwinden, so daß die 265 Kilometer lange Strecke bis zum 1. Januar 1900 dem Fracht- und Personenverkehr übergeben werden kann. Trotz englischer Machenschaften gelang es den deutschen Ingenieuren, meist deutsches Material für jenen Bau heranzuziehen. Wie sehr damit der Kaiser von Siam, der die erste Anregung zum Baue von Staatsbahnen gab, zufrieden war, ersieht man aus der soeben eingegangenen Meldung: dem Bau- und Betriebsinspector Gehrt ist auch der Bau der Bahnen Nonthia-Lophburi und Bangkok-Pattahabur übertragen worden. Ertere ist der Anfang der großen 600 Kilometer langen Querbahn nach Ching-Mae, die nach China hinein fortgesetzt werden soll; sie folgt zunächst der Bahn Bangkok-Norat und führt von Ban Mayce ab direct nach Norden; sie soll bis 1. April 1900 bis Lophburi fertiggestellt sein. Die zweite

Bahn ist bestimmt, den siamesischen Theil der malayischen Halbinsel enger an das Hauptland anzuschließen und soll später bis zur Südgrenze fortgesetzt werden. Für beide Linien wird ebenfalls deutsches Material in umfangreichem Maßstabe gebraucht.

Regelung des Flaschenbierhandels.

Die „Wiener Zeitung“ vom 9. d. publiciert eine Verordnung der Ministerien des Innern und des Handels, betreffend die Regelung des Flaschenbierhandels. Dieselbe ist vom 30. März datiert und hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Der gewerbliche Betrieb der Abfüllung des Bieres in Flaschen zum Zwecke des Vertriebes von Flaschenbier wird auf Grund des § 24, Absatz 1 der Gewerbeordnung (Gesetz vom 15. März 1883, R.-G.-Bl. Nr. 39), an eine Concession gebunden.

§ 2. Bewerber um die Verleihung dieses concessionierten Gewerbes (Flaschenbierfüller) haben nebst dem Nachweise der zur Erlangung eines jeden concessionierten Gewerbes vorgeschriebenen Bedingungen (§§ 22 und 23 der Gewerbeordnung) sich über ein geeignetes Locale, in welchem das Gewerbe betrieben werden soll, dann über den Besitz der zum rationellen Betriebe nothwendigen Einrichtungen und Betriebsmittel auszuweisen.

§ 3. Bierbrauer, dann die zum Bierauschank berechtigten Gast- und Schankgewerbetreibenden (§ 16, lit. c der Gewerbeordnung) sind schon kraft ihrer Gewerbeberechtigung zum Abfüllen des Bieres berechtigt, ohne die im § 1 erwähnte Concession erwirken zu müssen.

§ 4. Die Verpflichtung bezüglich eines geeigneten Locales, in welchem das Abfüllen des Bieres in Flaschen betrieben wird, und bezüglich des Besitzes der zum rationellen Betriebe nothwendigen Einrichtungen und Betriebsmittel (§ 2) trifft außer den Bewerbern um die Verleihung des im § 1 genannten concessionierten Gewerbes alle jene Gewerbetreibenden, welche das Abfüllen des Bieres in Flaschen betreiben oder künftig betreiben wollen.

§ 5. Sofern beim Betriebe des Abfüllens von Bier Druckapparate verwendet werden, finden hierauf die Bestimmungen der Verordnung vom 13. October 1897 (R.-G.-Bl. Nr. 237) Anwendung.

§ 6. Der Vertrieb des Flaschenbieres in vorchriftsmäßig verschlossenen Flaschen (Flaschenbierhandel) bleibt ein freies Gewerbe.

Die Befugnis zu diesem Vertriebe steht den in den §§ 1 und 3 genannten Gewerbetreibenden schon im Grunde ihrer Gewerbeberechtigung zu.

§ 7. Den Inhabern von Detailhandelsgewerben (Gesetz vom 4. Juli 1896, R.-G.-Bl. Nr. 205), welche den Handel mit Flaschenbier nicht ausschließlich, sondern neben dem Verschleiß anderer Artikel betreiben oder künftig zu betreiben beabsichtigen, steht die Berechtigung zum gewerbemäßigen Abfüllen von Bier in Flaschen und zum Handel mit Flaschenbier vom Zeitpunkte des Inkrafttretens der gegenwärtigen Verordnung angefangen nicht schon auf Grund ihrer Gewerbeberechtigung zu, sondern es gelten auch für diese Gewerbetreibenden die Vorschriften dieser Verordnung.

Den beabsichtigten Handel mit Flaschenbier haben sie der Gewerbebehörde ausdrücklich anzumelden.

§ 8. Als verschlossene Gefäße (§ 17 der Gewerbeordnung) sind beim Vertriebe des Flaschenbieres nur solche Flaschen anzusehen, in deren Hals ein Korkpfropf, welcher den Namen, beziehungsweise die Firma des berechtigten Abfüllers in deutlicher Brandschrift trägt, dicht und so eingesenkt ist, daß seine äußere Fläche mit dem Rande des Flaschenkopfes annähernd in einer Ebene liegt.

§ 9. Flaschen mit dem sogenannten Patentverschluß, bei welchen ein Porzellanpfropf mit Kautschukdichtung an einem beweglichen Drahtbügel zum Verschluß der Flasche dient, sind beim Vertriebe von Flaschenbier auch dann, wenn dieser Verschluß oder seine Umhüllung mit dem

Flaschenkopfe verbunden ist, nicht als verschlossene Gefäße im Sinne des § 17 der Gewerbeordnung anzusehen. Es ist auch nicht gestattet, zum Vertriebe des Flaschenbieres Flaschen in Verwendung zu nehmen, welche mit dem sogenannten Patentverschluß versehen waren, oder an welchen sich nebst dem vorchriftsmäßigen Verschluß noch ein Patentverschluß befindet.

§ 10. Der Gebrauch des im § 9 erwähnten sogenannten Patentverschlusses ist nur den zum Bierauschank berechtigten Gast- und Schankgewerbetreibenden (§ 16 lit. c der Gewerbeordnung) im Verkehre mit den Conumenten, beziehungsweise den Bierbrauern im Verkehre mit obigen Gast- und Schankgewerbetreibenden gestattet.

§ 11. Die bestehenden Propinationsvorschriften werden durch die gegenwärtige Verordnung nicht berührt.

§ 12. Uebertretungen der Vorschriften dieser Verordnung sind nach den Strafbestimmungen der Gewerbeordnung zu ahnden.

§ 13. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

Gleichzeitig wird die Verordnung vom 6. December 1891, R.-G.-Bl. Nr. 171, außer Wirksamkeit gesetzt.

Doch darf Bier in solchen Flaschen, welche der Vorschrift des § 2 der eben erwähnten Verordnung entsprechen, noch bis Ende September 1899 in Verschleiß gebracht werden. Thun m. p. Dipauli m. p.

Eigen-Berichte.

Pettau, 11. April. (Duell.) Montag, den 10. d. nachmittags nach 5 Uhr soll in dem Pettauer Stadtwalde zwischen zwei Herren ein Duell auf Schusswaffen stattgefunden haben, welches aber unblutig verlief, denn es wurde keiner von diesen beiden Herren irgendwie beschädigt.

Leibnitz, 11. April. (Wanderversammlung.) Am 9. d. M. hielt Herr Wanderlehrer Coloman Größbauer im Gasthause des Herrn Sauer in Gamlig einen hochinteressanten Vortrag über die Schädlinge des Obstbaues; anschließend daran gab er auch treffliche Winke über den Vogelschutz und die Bienenzucht. Ferner wurde das Düngen der Bäume praktisch gezeigt. Der Filialcassier und Schriftführer, Herr Oberlehrer Johann Probst von Ehrenhausen, welcher an Stelle des erkrankten Herrn Filialvorstehers A. R. v. Jenisch den Vorsitz führte, sprach Herrn Größbauer für die sehr zu beherzigenden Belehrungen, sowie für die vertheilten Edelreiser den herzlichsten Dank aus. Hernach Schluß der überaus zahlreich besuchten Versammlung.

Wind.-Feistritz, 9. April. (Theater.) Herr Theater-Director Knirsch aus Villi beabsichtigt, hier in Wind.-Feistritz, im großen Saale des Herrn Conrad Neuhof, Hotelbesitzers, eine Serie von Theaternovitäten zur Aufführung zu bringen. Wir begrüßen mit Freuden dieses Unternehmen, umso mehr als Herr Director Knirsch, wie man aus unterrichteten Kreisen hört, in jeder Beziehung Gutes leistet. Gleihgiger Besuch der hiesigen Bevölkerung wäre der rührigen Direction bestens zu wünschen, zumal wir hier selten in die Lage kommen, eine gute Gesellschaft zu sehen und zu hören.

Wind.-Feistritz, 9. April. (Unglücksfall.) Nachdem erst am Freitag nachmittags in Unter-Neudorf bei Wind.-Feistritz ein 2jähriger Knabe, dem Besitzer Surig gehörig, in einem unbewachten Augenblick im Brunnentrog ertrank, wobei wir wieder auf die Sorglosigkeit bei der Aufsicht über kleine Kinder aufmerksam machten, ertrank am folgenden Tage in der Nachbargemeinde Zieglstadt, das 3 3/4-jährige Söhnchen des Besitzers Nasworsek, indem dasselbe in den infolge des letzten Regens angeschwollenen, am Hause vorbeifließenden Lofnitzbach fiel. Die Leiche des Kleinen wurde Sonntag vormittags eine Viertelstunde unter der Unglücksstelle im Gebüsch hängend aufgefunden. Beide

„Aber wie kannst Du nur mit solch einem Gesicht unter die Menschen gehen?“ fragte ich erboht.

„Hier kennt mich keine Seele. Wir reisen incognito“, entgegnete er lachend. Dieses Gelächter versetzte mich in eine gereizte Stimmung.

„So wisse denn, daß ich nicht mit Dir ins Bräuhäus frühstücken gehe, wenn Du Dich nicht vorher rasieren läßt.“

Leo antwortete kurzangebunden, daß er mir für diesen Fall das Frühstück in mein Zimmer hinausschicken werde! Zu meiner größten Enttäuschung geschah dies nun auch. Er geleitete mich ins Hotel zurück, führte mich in mein Zimmer, gieng hinunter, schickte mir einen Imbiß hinaus und ich mußte allein frühstücken. O Flitterwochen, o Hochzeitsreise, o wie ganz anders habe ich euch mir vorgestellt!

Pisa, 24. April.

Duomo, schiefer Thurm — was habe ich von Euch gesehen? — Nichts — sozusagen gar nichts. Weil mir die frohe Laune, die Lust fehlte. Die Sehenswürdigkeiten stehen vor mir — aber meine Empfänglichkeit dafür ist abgestumpft.

In desto rosigerer Laune befindet sich Leo. Er ist die verkörperte Zärtlichkeit. Nichts als sprudelnder Wit und übermüthiger Schabernack. Er küßt mich — wenn es sein muß, mit Gewalt. Ihn schreckt nicht mein allerdüsterstes Gesicht, mein stechendster Blick läßt ihn kalt und ruhig.

Er bezwingt mich mit seinen losen Einfällen und drohenden Stücken und hat mir nicht einmal schon wider meinen Willen ein Lächeln abgerungen. Welch' ein Unglück, wenn man sein Gesicht nicht in genügend ernste

Falten legen kann, wie dies z. B. bei mir der Fall. Mein gewöhnlicher Gesichtsausdruck ist heiter, freundlich, und zum Bösesein muß ich eigens die Wolken auf meiner Stirn mühsam zusammenballen. Und das imponiert, soviel ich merke, meinem Leo durchaus nicht.

Wenn ich finster dreinschaue, sagt er zu mir: „Du Maus!, blicke nicht so brummig drein, es gelingt Dir ohnedies nicht.“

Wenn ich mich ereifere: „Maus!, nur keine Leiden-schaften!“

Immer wieder Maus! . . . Maus! . . . Er betrachtet mich als ein Spielzeug. Da wird er sich jedoch gründlich täuschen.

Genua, 26. April.

Zum Abendmahle ließ Leo Champagner holen und leerte die ganze Flasche nahezu allein.

Als wir in unserem Zimmer anlangten, umarmte er mich zärtlich. . . Ich verbarg mein Gesicht.

„Was soll das heißen, Maus!“ fragte er erstaunt.

„Das soll heißen, daß Maus! ein stacheliges Gesicht nicht küßt“, entgegnete ich energisch.

„Schon wieder diese Stacheln?“

„Wieder und immer wieder, bis Du Dich rasieren läßt!“

Ich mußte mit ungewohnter Energie und Heftigkeit gesprochen haben, denn Leo schien ganz „paff.“ Seine Lust zum Hänfeln war wie weggeblasen, und ernst, ja zornig haftete sein Blick auf mir, als wollte er mir die Seele durchschauen. Ich hielt seinem Blicke Stand . . . und so maßen wir uns eine Weile.

Da, wie mit einem Schlage, ändert sich das düstere Gesicht. Das sturmburchwühlte Antlitz leuchtet im Wider-

glanze sonnigen Scheines. Leo schüttelt sich vor Lache und ruft aus:

„Maus!, ist es also thatächlich Dein unabänderlicher Vorsatz, mich solange nicht zu küssen, bis die Stacheln nicht weggekratzt sind?“

„Unbedingt!“

„Also gut, sie werden verschwinden; jetzt aber gib mir einen Kuß“, antwortet mein Mann mit der bestrickendsten Zärtlichkeit.

„Wirklich?“ überquoll ich freudig erregt.

„Gleich morgen früh.“

Es wirbelte um mich herum. Ein wonniges Gefühl durchströmte mich. Nicht der Sieg, nicht Leos Waffenstreckung stimmten mich so freudig, sondern die erlangte Gewissheit, daß er mich wirklich und innig liebe! Wie herzensgut mein Mann doch ist! Er liebt mich, folglich bleibt er unter meinem Einflusse — ich werde ihn demnach auch nicht verlieren. Ich muß aber auch auf der Hut sein, daß man mir ihn ja nicht verdirbt. Doch deshalb werde ich ihn meine Uebermacht nicht fühlen lassen — zärtlich — an einem unsichtbaren Gängelbände werde ich ihn führen, und wenn wir nach Budapest zurückkehren — ich habe nichts dagegen — kann er sich den Backenbart wieder wachsen lassen.

Sich sprang ihm um den Hals! Unsere Lippen schmolzen in einem heißen, glühenden Kusse zusammen. Die Thurmuhre schlug die Mitternachtsstunde. Ein Wispern süßer, seliger Worte besiegelte unseren Friedensbund. Ach, wie schön ist doch eine Ausöhnung.

Rizza, 27. April.

Sch hätte es gern gesehen, wenn er sich gleich morgens nach dem Ausöhnungsabende hätte rasieren lassen,

Fälle dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben, da sie von den berufenen Organen der Behörde zur Anzeige gebracht wurden.

Pettau, 11. April. (Verschiedenes.) Am 8. März hat sich in Safuschat der 12jährige Schüler Philipp Bezjak während der Abwesenheit der Hausleute in die Wohnung des Keuschlers Franz Repitsch eingeschlichen und eine silberne Taschenuhr sammt Kette entwendet. Die Uhr dürfte mit Wissen der Mutter des Philipp Bezjak verborgen worden sein, da sie noch nicht zustande gebracht werden konnte. — Der als Käufer bekannte Winger Valentin Saischek aus Maiberg hat am 1. April den dortigen Winger Michael Schirek um halb 9 Uhr abends auf der Straße angefallen und ihn durch Fauststöße, Fußtritte und Niederwerfen derart schwer beschädigt, daß Schirek das Bett hüten muß. — Am 4. April hat die Keuschlerstochter Marie Selenko aus Safuschat, als sie allein zu Hause war, ein todes männliches Kind geboren. Sehr auffallend ist der Umstand, daß Marie Selenko bereits zweimal in Marburg in der Magdalena-vorstadt und einmal sogar auf der Straße und zwar jedesmal eine angebliche Frühgeburt zur Welt gebracht haben soll. Die strafgerichtlichen Erhebungen werden sicherlich ergeben, welche Ursache diesen Frühgeburten zugrunde liegt. — Am 5. April wurde der Besitzer J. Gladnjak aus Gerlingen während des Einpannens eines Hengsten von diesem derart in die Bauchgegend geschlagen, daß er infolge der erlittenen inneren Verletzungen nach einigen Stunden den Geist aufgab. — Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Josef Gomsj aus Ober-Graja sind in der Nacht zum 7. April vollkommen abgebrannt, wodurch Gomsj einen Schaden von ungefähr 1000 fl. erleiden soll; die Versicherungssumme beträgt 800 fl. Das Feuer soll gelegt worden sein. — In der Nacht vom 2. April wurden an der Bezirksstraße von den von der Ortschaft Worowez bis Moschganzen längs der Straße gesetzten Bäumen 36 Stück dadurch beschädigt, daß ihnen die Gipfel abgehackt und abgebrochen wurden. Diese rohe That begangen zu haben werden mehrere Burschen aus Mesgovez und Worowez beschuldigt, welche in der kritischen Nacht dort herumgeläuft hatten. — Am 9. April wurde die Keuschlerstochter Elisabeth Cuzek aus Tubetniz von einem Burschen derart mit einer Weingarthorn über den Kopf geschlagen, daß sie schwer beschädigt nach Hause gebracht werden mußte.

Graz, 9. April. (Vom Steirischen Radfahrer-Gauverbande.) Der Vorstand macht die Verbandsmitglieder und alle Sportgenossen darauf aufmerksam, daß soeben die III. Auflage des Tourenbuches von Steiermark erschienen ist. Dasselbe ist wesentlich verbessert und vermehrt und diesmal auch mit zwei Karten ausgestattet und zwar einer Uebersichtskarte von Steiermark und den angrenzenden Kronländern im Maßstabe von 1:750.000, und einer solchen von Mittel- und Unter-Steiermark im Maßstabe von 1:250.000. Der Vorstand hat, um es möglichst vielen seiner Mitglieder zu ermöglichen, das neue Tourenbuch zu erwerben, den Preis für dasselbe sammt beiden Karten im eigenen Verlage (Sakominigasse 26) nur mit 1 fl. bemessen, während es im Buchhandel 2 fl. kostet. Auch einzelne Karten sind um den Preis von 10 kr. in der Amtsstube erhältlich.

Innsbruck, 9. April. (Ob er es thun wird?) Der längst bekannte Anhänger der Ley Falkenhayn, Abgeordneter Dr. Kapferer aus Innsbruck, hatte für heute eine Wählerversammlung in Hall einberufen, bei welcher er, wie schon des Ofteren, wieder gründlich aufsaß. Zu dieser Versammlung erschienen etwa 60—70 Deutschnationale und Liberale und nur 20—30 Christlichsoziale und Clericale aus Innsbruck und Hall. Der ebenfalls clericale Dr. Giamara erklärte, daß die Versammlung nicht abgehalten werden könne, weil die meisten der Anwesenden nicht Wähler seien. Unser Dr. Erler protestierte dagegen und

constatierte durch Ehrenworterklärung und Unterschrift der Erschienenen, daß 60—70 deutschnationale und liberale Wähler allein, ohne die Clericale, anwesend waren und beantragte eine Resolution, in welcher zum Schlusse Abgeordneter Dr. Kapferer aufgefordert wird, unverzüglich sein Mandat niederzulegen. Diese Erklärung wurde einstimmig angenommen, bei der Gegenprobe erhob sich niemand. Dr. Erler richtete noch einen Appell an die Versammlung, für Deutschthum, Freiheit und Fortschritt zusammenzustehen. Mit der Nacht am Rhein schloß die Versammlung. Es fiel sehr auf, daß Dr. Kapferer von seinen eigenen Parteigenossen so schmählich im Stiche gelassen wurde, indem nicht mehr als 20—30 derselben erschienen waren. Vielleicht versäumten es die Oberfrommen diesmal, ihre Schäflein zusammenzutreiben?

Der größte Feind der Weinculturen, die Reblaus, besiegt.

Die Nachricht von der Erfindung, richtiger gesagt Entdeckung eines unfehlbaren Mittels zur Vertilgung der Reblaus erregt in weitesten Kreisen der Weinproduzenten berechtigtes Aufsehen, und die Weinbauer aller Länder können erleichtert aufathmen, denn nun gibt es ein Mittel, ihre Culturen zu retten.

Diese Nachricht wirkt umso überraschender und freudenerregend, als es ja bekannt ist, daß hunderte und tausende Versuche gemacht wurden, ohne das erhoffte Resultat: die Reblaus zu vertilgen, ohne den Rebstock zu schädigen — zu erreichen.

Wie die meisten Erfindungen nicht von den sogenannten Fachleuten und Fachgelehrten ausgingen, so ist es auch mit dem Mittel zur Reblausvertilgung. Dem akademischen Maler Simon Moros gebürt das unschätzbare Verdienst dieses grandiosen Erfolges. Wie aus der Natur der Sache hervorgeht, ist dieser Erfolg das Resultat jahrelanger gründlicher Forschung und eingehender Versuche.

Im Jahre 1891 begann Moros in Privatweingärten seine ersten Versuche. Die überraschend günstigen Resultate derselben veranlaßten das Ackerbauministerium, Moros zu gestatten, unter Staatscontrole in der Denologischen Schule zu Klosterneuburg seine Studien und Versuche fortzusetzen.

Da Moros durch Vernachlässigung seines Berufes mittellos geworden war, er aber eine Unterstützung vom Ackerbauministerium nicht erhielt, im Gegentheile unter allerlei Schikanen seitens der Herren Denologen in Klosterneuburg zu leiden hatte, gab er es schließlich auf, in der Weinbauschule weiter zu arbeiten. Trotzdem Moros von seiten des Ackerbauministeriums keinerlei Unterstützung erhielt, trotz aller Widerwärtigkeiten und Anfeindungen, nur mit alleiniger Unterstützung einiger Weingartenbesitzer gelang es seinem unermüdblichen Eifer, seiner unerschütterlichen Ueberzeugung und praktischen, tiefen Naturkenntnis, den unerbittlichen Feind der Rebe endgültig zu besiegen. Ueber die Erfolge liegen uns eine ganze Reihe von Zeugnissen solcher Weinbauer vor, deren Weingärten Moros durch seine Mittel vom Ruine errettet hat und Moros hat bereits die nöthigen Schritte eingeleitet, um den französischen Staatspreis von 300.000 Francs zu erhalten.

Aus diesen Zeugnissen geht hervor: 1. Daß die betreffenden Weingärten staatlich commissioniert, als verläßt befunden, zum Ausbauen bestimmt waren; 2. daß Moros sie unter Controle in Behandlung nahm und selbe allein mit seinem Mittel präpariert wurden; 3. daß anlässlich von Commissionen diese Weingärten als von der Reblaus gereinigt befunden wurden; 4. daß die Weinstöcke alle gesund waren und kräftiger Vegetation und tragbar sind; 5. daß diese Weingärten nun schon 4—7 Jahre von der Reblaus befreit blieben: somit das Mittel ein rationelles ist.

Diese Zeugnisse sind von folgenden Eigenthümern

unterschrieben: Karl Drexla, Leopold Drexla, Katharina Drexla, Anton Seingruber, sämtliche in Bögleinsdorf; Hermann Kollert, Franz Kollert in Weidling; Paul Steingruber in Klosterneuburg, Anton Schwab, Anton Dietmayer, Franz Stricka, alle in Bögleinsdorf; Joh. Beckel, Johann Hofbauer, Franz Dorfinger, Mitglieder der Landwirtschaftsgesellschaft, Josef Beckel, Franz Maula, Johann Lenz, Franz Stika, Johann Bornan, Ritter v. Kruszynski, Johann Kieger in Klosterneuburg, Karl Himmayer, Karl Stumpf u. s. w.

Sobald Moros in der Lage sein wird, sein Mittel im Großen zu erzeugen, können Besitzer verlauster Weingärten dasselbe von ihm beziehen und wird Herr Moros persönlich die Anleitung über den Gebrauch geben. Das Mittel stellt sich per Stock auf 5—6 kr. und fabrikmäßig hergestellt, wird der Preis noch geringer werden. Herr Moros ist bereit, einige verlauste Weingärten unter amtlicher Controle unentgeltlich in Behandlung zu nehmen, soferne ihm seitens der Landesauschüsse die erforderliche Unterstützung zugesichert wird.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Am 11. d. starb die Gattin des Schlossermeisters Herrn Karl Sinkowitsch, Frau Anna Sinkowitsch, geb. Köstler, im 32. Lebensjahre. — Zu Mahleinsdorf bei Mels in Niederösterreich schied am gleichen Tage die 90 Jahre alte Gutsverwalterwitwe Frau Susanne Mälcher, die Mutter des Südbahn-Oberofficials Herrn Karl Mälcher, aus dem Leben.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 16. d. findet hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst statt.

(Der Gewerbeverein) veranstaltet auf mehrseitige Anregung hin Samstag abends im Hofsalon des Hotels „Mohr“ eine gefellige Zusammenkunft seiner Mitglieder, zu welcher auch Nichtmitglieder Zutritt haben, die gerne gesehen sind.

(Deutschvölkischer Turnverein „Jahn“, Marburg.) Sonnabend, den 15. d. hält der Verein im „Kreuzhof“ 8 Uhr abends seine diesmonatliche Kneipe ab. Tagesordnung: 1. Die völkische Reinigung in der deutschen Turnerei. 2. Heiterer Theil. Zutritt haben nur Vereinsmitglieder und von diesen eingeführte Gäste. Sonntag, den 16. d. bei schöner Witterung Ausflug auf den Urbani. Abmarsch 2 Uhr nachm. vom Kreuzhof.

(Die Ortsgruppe Marburg des steierm. Privatbeamten-Landesverbandes) veranstaltet Samstag, den 15. April um 8 Uhr abends in Bürker's Salon eine gefellige Zusammenkunft, anlässlich welcher Herr Gustav Weindorfer über die „Schutzgebiete des deutschen Reiches“ einen Vortrag halten wird. Unter Hinweis auf diesen hochinteressanten Vortragsgegenstand wird vollständiges und pünktliches Erscheinen allen Mitgliedern angelegentlich empfohlen. Gäste sind jederzeit willkommen.

(Die Radfahrriege des Marburger Turnvereines) unternimmt Sonntag, den 16. April bei günstiger Witterung ihre erste diesjährige Ausfahrt nach Fraukeim, und werden die geehrten Mitglieder derselben um bestimmte Theilnahme freundlichst gebeten. Es wird in möglichem Tempo gefahren, daher sowohl Neulinge des Radportes, als auch Damen an der Partie ebenfalls teilnehmen können. Abfahrt: 2 Uhr nachmittags. Sammelplatz: Garten des Café Wiltringhof (Nzola). Gäste sind stets herzlich willkommen.

(I. steierm. Ruder- und Segelverein „Drauhort“ in Marburg.) Der erste Schritt zur Verwirklichung dieses Sports in unserer Stadt ist Sonntag mit dem abgeschlossenen Ankauf des englisch-amerikanischen Trainier- und Schulbootes „Siegfried“ gemacht worden und es ist nur noch die Geldbeschaffung zur Aufstellung eines Bootshauses bei Herrn Roman Baroniggs Drauhort

aber der Zug gieng zeitig früh ab, die Gewölbe waren noch gesperrt und ich ließ mein Vorhaben fallen.

„In Nizza, nicht wahr, gehen wir zum Kafeur?“

„Selbstverständlich!“

Riviera, du bist schön, du bist herrlich, immer — aber am schönsten, am herrlichsten, wenn wir dich an der Seite eines liebenden Mannes durchqueren — an dem Tage nach der Verlobung. Gibt es auf dem Erdenrunde eine dir auch nur ähnliche Strecke — eine passendere für ein junges glückliches Heiratspaar? Diese zahlreichen Tunnel . . . auf Schritt und Tritt ist einer . . . Diese Bahnstrecke ist mit einer wunderbaren Technik ausgebaut worden!

Ein Engländer saß mit uns in einem Coupé. Beim zehnten Tunnelle stieg er aus und verlangte ein anderes Coupé . . .

„Das haben wir verschuldet“ — lachte Leo — „er floh, um in der Flut der Klüfte nicht unterzugehen.“

„Wie konnte er es nur sehen? Wir haben uns ja in den Tunneln geküßt?“

„Gesehen hat er nichts, aber gehört.“

„Schlechter Mensch! Weshalb paßt Du nicht auf, Du schnaldest immer so laut.“

Nizza, 28. April.

Verrath! Ich bin betrogen! Leo hat mich hintergangen!

Heute morgens habe ich ihn während meiner Toilette zum Kafeur geschickt. Er gieng fort — kam auch zurück, aber . . . mit dem Backenbarte. Ich traute meinen Augen nicht.

„Und das Versprechen?“

„Welches Versprechen?“ fragt er mit der unschuldigsten Miene der Welt.

„Hast Du mir nicht in Genua zugesagt, an jenem schönen Abende, daß Du Dir den Backenbart wegnehmen lassen wirst?“ stelle ich ihn unwillig zur Rede.

„Ich habe diese Zusage gemacht, allerdings — gibt er mir mit hinterlistigem, duckmäuserischem Lächeln zurück — aber nicht, um sie zu halten.“

Ich erstarrte.

„Du willst Dein Wort nicht einlösen?“ rief ich voll Entrüstung.

„Ich thäte es von Herzen gern, aber seit einiger Zeit schmerzte mich mein Zahn, ich glaube, daß ich mich verfrüht. Ich habe mich daher entschlossen, von nun ab meinen Backenbart fortwachsen zu lassen“ — antwortete er unbeirrt.

Bernichtet, stumm blickte ich vor mich hin.

„Mausi, kommst Du nicht spazieren?“

„Nein“, war meine kurze, ungehaltene Antwort.

„Also, auf Wiedersehen!“

Und damit tänzelte er davon. Er hat mich belogen, betrogen, offensichtlich hintergangen. Nur um an meiner Zärtlichkeit einen Diebstahl zu verüben. Ach könnte ich diese Klüfte, die ich an ihn verschwendete, wieder zurücknehmen! . . . Ich stelle es mir vor, wie er sich ins Gästchen lachte, sich schadenfroh die Hände rieb und in seinen Bart hineinbrummte:

„Mausi habe ich heimgekreigt, o wie süß war meine Maus! dazumal . . .“

Als er heimkehrte, fand er meine Thür verriegelt. Er klopfte an. Ich antwortete, daß ich Kopfschmerzen

habe, mich unpäßlich fühle, er möge mich heute nicht bebelligen.

Spät abends kam er nach Hause. Er war in Monte Carlo gewesen, hatte sich dort prächtig unterhalten, er pries die Umgegend und theilte mir seine Erlebnisse weit-schweifig mit.

Ich antwortete mit keiner Silbe.

(Schluß folgt.)

In der „Augsb. Abendztg.“ finden wir folgenden lyrischen Stofsseufzer eines Radlers:

Im Massen!

Im Massen, im Massen,

Im Graben liegt' i,

A Stoan auf der Stroß'n

Hat vom Rad g'schmissen mi;

Dös Nadel, dös schaut aus,

Dafs 's Roaner mehr kennt,

Mir wageln die Baner

Und im Mund alle Zähnd.

Am Weg steht a Brändel,

Dort wasch' i mir's G'sicht,

Trau m'r's Nadel net anz'schau'n,

Weil m'r z'weh dabei g'schicht;

Mir bleibt in mei' Trübsal

Nur an Trost auf z'legt,

Dafs 's Nadel mein' Freund g'hört,

Denn mein's is verlegt.

had, dem für einen Anleg- und Ausfahrtsplatz wie geschaffenen Ort an der Drau in Marburg, notwendig. Es ergeht daher die Bitte, durch den bei dem Zahlmeister des „Drauhort“ Herrn Truttsch in der Burggasse aufliegenden Bogen Beträge zu zeichnen, um auch dieses Hemmnis der Geldbeschaffung zu überwinden. Der Mitgliedsbeitrag für den „Drauhort“ ist per Monat 2 fl. Die Bettauer lassen die Marburger als Rivalen nicht aufkommen und schon ist ein feisches Crew unter der Leitung des Turnrathes Herrn Kollenz dort bemüht, zuerst von Bettou nach Marburg zu kommen. Auf der Tagesordnung der Samstag, den 15. d. im Hotel „Erzherzog Johann“ stattfindenden Zusammenkunft stehen wichtige Besprechungen und werden die Herren „Drauhortler“ ersucht, bestimmt um 8 Uhr abends dort zu erscheinen. Hopp auf! volle Kraft! Hupp hupp, Hurrah!

(Unglücksfälle.) Dem Monteur Herrn Anton Pozar fiel am 12. d. vormittags während der Arbeit in der Südbahnwerkstätte ein schweres Eisenstück auf die Brust und erlitt Pozar hiedurch eine gefährliche Verletzung. Pozar befindet sich in häuslicher Pflege. — Bei einem Baue in der Parkstraße wurde ein Mauererlehrlinge durch einen fallenden Gerüstbaum am Fuße nicht unbedeutend verletzt.

(Volksversammlung.) Samstag, den 15. d. abends 8 Uhr findet in der Göß'schen Bierhalle eine Volksversammlung statt, in welcher über die Feier des 1. Mai gesprochen und beschlossen wird.

(Bauarbeiter-Versammlung.) In der Sambrinushalle wird Sonntag, den 16. d. vormittags 9 Uhr eine freie Bauarbeiter-Versammlung abgehalten. Die Tagesordnung bildet: Durchführung der Gewerbeberichte für Marburg und Umgebung.

(Stelz'sches Universal-Formschnitt-Veredlungsinstrument) nennt sich eine neue, von der Gartenbau-Gesellschaft mit der höchsten Auszeichnung prämierte Erfindung des Herrn Alois Stelz in Graz. Diese neue Veredlungsschere übertrifft an Handlichkeit, an Exactheit in ihren Wirkungen, endlich in der aus ihrem Gebrauche resultierenden Zeitersparnis alle anderen Scheren. Grundbedingung ist, daß bei ihrem Gebrauche nur gutes Material verwendet wird. Die Reben müssen vor der Trockenveredlung 24—48 Stunden im Wasser liegen. Das Messer muß immer sehr gut geschärft und rein sein. Die Verkaufsstelle für Marburg und Umgebung befindet sich bei Herrn Wrbka, Herrengasse.

(Landwirtschaftliche Ausstellung in Wien 1899.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz ertheilt über die vom 20. bis 29. Mai 1899 stattfindende landwirtschaftliche Ausstellung, welche mit einem internationalen landwirtschaftlichen Maschinenmarkt und einer Ausstellung für Pferde und Rinder, sowie einer gewerblich-sportlichen Ausstellung verbunden ist, an Interessenten nähere Auskunft.

Die Bekämpfung des Apfelblütenstechers. (*Anthrenus pomorum*.)

In den Mißjahren 1895 bis 1897, welche die Obstkeller und die Mostfässer leer ließen, wie auch in den früheren mageren Obstjahren wurde in unseren Heimatlande die Apfelernte trotz des zumeist reichen Blütenansatzes hauptsächlich durch den Apfelblütenstecher zerstört. Es giengen nicht nur Tausende, sondern Millionen von Werten endgiltig verloren! Auch im vergangenen Jahre mit seinen im allgemeinen nicht ungünstigen Obstergebnissen hat dieser Schädling mehrfach die Ernten gerade der besten und wärmsten Obstlagen größtentheils geraubt oder dieselben doch erheblich geschmälert, wofür zahlreiche Beweise erbracht werden können, und dieser Schädling wird sich sicher wieder einstellen! Der heurige Fruchtknospenansatz verspricht indessen in vielen Lagen eine reiche Ernte. Soll diese Hoffnung wieder als eitel Trug sich erweisen? — Eine gründliche allgemeine Bekämpfung dieses schlimmsten aller Obstschädlinge ist daher unerlässlich, soll nicht diese größte Obstbauplage einem drohenden Geistes gleich — wiederkehren!

Eine Gefahr verliert sofort den Schrecken, wenn man sich mit ihr vertraut gemacht. Sollen die Bekämpfungsarten als vollwertig anerkannt und auch richtig angewendet werden, ist die Kenntnis der Lebensweise dieses Schädlings unbedingt erforderlich, weswegen nachstehende Beschreibung desselben am Platze ist.

Der Apfelblütenstecher, dessen Schaden im Volksmunde allgemein mit dem Namen „Königthau“ belegt wird, stellt einen kleinen, 4 mm langen, wie die Baumrinde braunschwarz gefärbten Rüsselkäfer mit einer grauweissen, winkelförmigen Querbinde am Rücken dar. Er überwintert in einem dem Winterschlaf ähnlichen Starrzustande vielfach unter der alten Rinde der Stämme und Äste, sowie unter Laub, Moos und Steinen im Boden, bestiegt oder befliegt aber recht gewissenhaft im warmen, frühen Mittel- und Unterlande schon Ende März, im Oberlande indessen erst im April in großen Scharen die Kronen der Apfelbäume und legt nach dem Aufbrechen der Fruchtknospen (Bros) etwa 50 Eier, und zwar in jede einzelne Blüte in ein genagtes Loch nur je ein wasserhelles Ei, aus welchem sich in etwa 10 Tagen die Larven, die sogenannten „Raupwürmer“ entwickeln. Die Eierablage währt über 8 Tage.

Die Larve ist ausgewachsen 5 mm lang, fußlos, gelblich weiß und stark wulstig, mit einziehbarem Köpfchen. Sie frisst sich in die betreffende Blüte vollends ein, verbleibt innen die Blumenblätter und verzehrt unter diesem Schutze die inneren wichtigen Blütenorgane, so daß derart befallene Blüten — ihrer Herzen beraubt — nicht mehr ausblühen können; die Blumenblätter vertrocknen, werden

braun und es gleichen derartige Blüten schließlich großen Gewürznelken. Mitte Mai verpuppt sich die Larve in den zerstörten Blüten und nach etwa 10 Tagen entwickelt sich aus der blasgelben Puppe wieder der Käfer, welcher bis zu seiner Ueberwinterung im Herbst in Baumkronen, Baumschulen und anderwärts lebt.

Als vorläufig sicherstes und in nächster Zeit anzuwendendes Bekämpfungsmittel erweist sich das wiederholte Abschütteln oder sogenannte Abklopfen der Käfer vor der Eierablage. Jüngere Bäume sind mit der Hand, größere Bäume mittelst eines in die Äste eingehängten und mit genügend Leinwandlappen unwiderrüstlich enthaltend plötzlich zu rütteln oder mit Stangen zu beklopfen, wobei an den oberen Ästen zu beginnen ist und die Käfer fallen, weil fallträchtig, in Massen herab: Die Eierablage ist verhindert! Mittelfst zwei vorher untergebreiteter lichter Tücher oder Plachen sind alle Rüsselkäfer, auch die in Massen oft vorkommenden und sehr schädlichen Zweigabstecher und Apfelstecher in mit Wasser und etwas Petroleum gefüllten Gefäßen zu sammeln und zu vernichten. Dieses Bekämpfungsverfahren ist dormalen das sicherste, wenn auch etwas umständlich, und der Obstzüchter vermag noch in letzter Stunde seine Ernte zu retten.

Dies Abschütteln oder Abklopfen ist nur in den frühen Morgenstunden — an trübigen Tagen auch tagsüber — und bei Windstille vorzunehmen, weil in allen diesen Fällen die Käfer noch starr und wenig beweglich sich erweisen und leicht fallen; wird bei warmen Sonnenschein geschüttelt, so fallen die Käfer zwar auch, erheben sich aber während des Fallens zum Fluge, um später wiederzukehren.

Von allergrößter Wichtigkeit ist es, daß das Abschütteln der Käfer vor der Eierablage durchgeführt wird. In diesem Fall läßt sich kein genaues Datum bestimmen und ist hier lediglich auf die Kospententwicklung zu achten. Bei anhaltend warmer Frühjahrswitterung schwellen erst die Fruchtknospen (Bros) an und brechen später auf. Um diese Zeit (Ende März, April) wandern und fliegen die Rüsselkäfer massenhaft auf die Kronen, um mit der Eierablage zu beginnen. Vor dieser Eierablage nun, bezw., wenn die Knospen (Bros) aufbrechen und die einzelnen, noch unentwickelten Blüten sichtbar werden, muß mit dem Abschütteln begonnen werden.

Weiters ist es von Wichtigkeit, daß dies Abschütteln oder Abklopfen wiederholt, in Zwischenräumen von mehreren Tagen, während welcher Zeit in anderen Abtheilungen des Gartens geschüttelt werden kann, vorgenommen wird; denn es kommen immer neue Scharen schädlicher Käfer herangerückt, die auch vernichtet werden müssen.

Gewiss wird es dem Landwirte und Obstzüchter beim herrschenden Mangel an Arbeitskräften schwer fallen, diese Bekämpfungsart wiederholt handzuhaben. Der Umstand indessen, daß jeder Obstzüchter allein seine Ernte hiedurch zu retten vermag — es befällt stets nur eine gewisse Anzahl von Bäumen einen Baum — wird zur wiederholten Vornahme des Abschüttelns Veranlassung geben. Außerdem erleichtert auch die verschiedenzeitige Entwicklung der Bäume — bedingt durch die verschiedenartigen Obstsorten und Lagen — die Vornahme dieser Bekämpfungsarbeit, welche sohin auf eine längere Zeit ausgedehnt erscheint.

Ausgiebige und regelmäßige Düngung der Bäume mitten unter der äußeren Krone bedeutet weiters ein mittelbar wirksames Mittel gegen den Blütenstecher. In guter Kraft stehende Bäume entfalten im Frühjahr die Blütenknospen viel rascher als mager stehende und die Eierablage wird entweder vereitelt oder die kleinen Larven des Blütenstechers gehen bei Regen oder in kalten Nächten vielfach zugrunde.

Endlich stellen das Abtragen der alten Rinde, der Moose und Flechten, das Anlegen von sogenannten Raupenfällen, das tiefe Umgraben der Baumscheiben in beackerten Obstgärten, die Anpflanzung von Sorten mit lang andauernder Blütezeit und reichem Blütenansatz, die Pflege der Bienenzucht u. dergleichen Vorbeugungsmittel gegen den Blütenstecher dar.*)

Je geschützter die Lage, je zeitiger das Frühjahr und je ungünstiger die folgende Blütezeit sich erweist, desto umfangreicher und vollständiger ist der Schaden.

Der Apfelblütenstecher ist somit gefährlicher als Frost und Hagel!

Vielfach wird über die Unsicherheit der Obsternten geklagt und empfindlich trifft den Obstzüchter ein Entfall der Einnahme aus seinem Obstgarten.

Haben wir aber ein Recht, über diese Unsicherheit und ungenügende Ertragsfähigkeit unserer heimischen Obstcultur zu klagen? Nein, insofern nicht, als wir uns nicht zum Kampfe gegen den überhandnehmenden Apfelblütenstecher gemeinsam und energisch aufraffen! Heute sehen wir ruhig zu, wie uns ein einziger Feind — gekannt oder ungekannt — Jahr für Jahr schon zur Zeit der Blüte und gewissermaßen im Reime die Ernte verbirbt! Soll dies so weiter gehen? Wollen wir uns auch in Zukunft nur mit den Zufallsernten zufriedengeben und uns ferner der Gefahr aussetzen, daß sich unsere auswärtigen Kunden und die Großhändler anderen Ländern und sicheren Quellen zuwenden?

Die Einnahmen aus dem Obstbaubetriebe sind uns aber nachgerade unentbehrlich geworden. Wir können und dürfen uns daher heute in Anbetracht der sonstigen misslichen landwirtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr mit den

*) Grundbesitzer Moser in Unterrain-Südtirol bindet nach dem „Tiroler Landw. Blatt“ im Herbst oder ersten Frühling behufs Schaffung eines Vertekes Gaderu oder Stoffreste unterhalb der Ästkrone um den Stamm und sucht dieselben wöchentlich täglich in einen an den Baum herangeschobenen, mit einem Einschnitte versehenen Fangtisch oder in ein untergeheiltes Gefäß oder einen Insectensturm zu entleeren. Diese Bekämpfungsmethode wäre eines Versuches wert, da eine Person die Vertilgung der Käfer bewerkstelligen könnte.

Zufallsernten allein begnügen; ferner, soll daher die Cultur des Apfelbaumes lohnend bleiben, sollen sich die sprichwörtlich gewordenen reichen steirischen Obsternten wieder einstellen, sodann „auf, zum ernstlichen Kampfe gegen den Apfelblütenstecher!“ C. Größbauer.

Aus dem Gerichtssaale.

Erkenntnisgericht.

Der Winzer Koren Rupert wurde am 15. Jänner abends in etwas betrunkenem Zustande aus der Winzerei der Marko Marie in Zweinig, wo eine Hochzeit stattfand und Koren zwischen den Gästen Unruhe stiftete, entfernt. Darüber gerieth Koren in Zorn und warf zwei große Steine durch das Fenster. Da die Fenster vergittert waren, so prallten die Steine an den Stäben ab, so daß keine von den Personen, welche sich im Zimmer befanden, getroffen wurde. Koren Rupert wurde zu 4 Monaten schweren Kerkers mit einmal Fasten alle 14 Tage verurtheilt.

Der Winzersohn Perlic Mathias aus Ternofzenberg hat am 7. Februar dem nach Hause gehenden, in Loziberg wohnenden Maurer Hermann Franz mit einem Messer in den linken Oberarm einen Stich versetzt und ihn schwer verletzt, so daß Hermann über einen Monat seinem Berufe nicht nachgehen konnte. Perlic wurde zu 8 Monaten schweren Kerkers mit einmal Fasten alle 14 Tage und zur Zahlung von 40 fl. Schmerzensgeld und 9 fl. Verdienst-Entgang verurtheilt.

Der Winzersohn Fraß Martin aus Oberscheriaßen beschimpfte am 20. Februar nachts in St. Leonhard den Gemeindevorstand Wohlgemuth Franz, welcher den Fraß zu Ruhe wies, und da dieser nicht Folge leistete, ihm die Arrestierung ankündigte. Fraß hieb mit einem Stocke auf den Bachmann los, so daß derselbe gezwungen war, von der Waffe Gebrauch zu machen und den Fraß auch leicht verletzte. Fraß Martin wurde wegen öffentlicher Gewaltthatigkeit zu 3 Monaten schweren Kerkers mit einmal Fasten alle 14 Tage verurtheilt.

Der 70jährige Einleger und Vagant Vekjak Karl aus Haidin wurde wegen Uebertretung des § 128 St.-G. und wegen Bettelns zu 1 Jahre schweren Kerkers verurtheilt.

Letzte Nachrichten.

Wien, 11. April. Nach einer Mittheilung der „Reichspost“ hat Statthalter Graf Kiellmannsegg im Wahlreformausschusse auf das bestimmteste die Forderung gestellt, daß künftighin der Bürgermeister von Wien vom Kaiser ernannt werde.

Wien, 11. April. Wie die „Ostb. Rundschau“ meldet, sind im Anschlusse an die letzten Maßregelungen deutschnationaler Vereine auch die Acten über den „Bund deutscher Landwirte“ ausgehoben worden.

Tepliz, 11. April. Die Bezirksvertretung hat einstimmig eine Kundgebung gegen die gehässigen Angriffe tschechischer Blätter und Landtagsabgeordneter wider die böhmische Sparcasse beschlossen. Der Bezirksausschuß wurde angewiesen, gegen die Tschechisierung des Tepliger Bezirksgerichtes, wo fünf tschechische Adjuncten wirken, Beschwerde zu erheben.

Lemberg, 11. April. „Przeglonb“ erklärt, den bisherigen Ergebnisse der Vertrauensmännerbesprechung der Deutschen sympathisch gegenüberstehen. Ein modus vivendi mit den Deutschen sei notwendig. Dadurch, daß die Deutschen für Galizien keinen Referenten bestellten, hätten sie der Sonderstellung des Landes a priori Rechnung getragen. Schlesien sei kein casus belli zwischen Polen und Deutschen, denn da sei die Gefahr von den Tschechen für die Polen mindestens ebenso groß, als von den Deutschen.

Berlin, 11. April. Bei der heutigen Reichstags-Eröffnung im zweiten Berliner Wahlkreise wurde anstatt des bisherigen freisinnigen Vertreters der socialdemokratische Candidat Fischer im ersten Wahlgange gewählt.

Haag, 11. April. Mit Ausnahme der Dreibundmächte machten fast alle Staaten in ihren Antwortnoten auf die Einladung zur Abrüstungs-Conferenz Vorbehalte. England hält an den Seerüstungen, Frankreich an den submarinen Torpedos fest.

(Unterseeische Schifffahrt!) Der Wunsch, Schiffe zu haben, mit denen man unter dem Meerespiegel und mit größerer Sicherheit vor Stürmen fahren könnte, ist nicht mehr neu. Aber bisher haben sich mehr die Romanstreiber mit der Ausmalung dieses Fortschrittes beschäftigt. Nunmehr aber scheint es mit der Sache Ernst zu werden. Wir finden in dem neuesten (18.) Heft der bekannten Familien-Zeitschrift „Illustrierte Welt“ (jährlich 28 Hefte à 30 Pfg., Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) einen sehr interessanten Artikel und drei Abbildungen, behandelnd ein vom Administrator der Holland-Torpedoboot-Gesellschaft gebautes „Unterseeboot“, das sich im Besitz der Vereinigten Staaten befindet. Es soll imstande sein, 20 Meter unter dem Spiegel des Meeres zu fahren, und mit seinem Petroleumvorrath 2000 Meilen zurückzulegen. Für das Nähere verweisen wir auf das Heft der „Illustrierten Welt“. Das Heft bringt ferner den Anfang eines neuen Romans „Ein Held der Arbeit“ von R. H. Davis, das Schlusscapitel der historischen Erzählung „Der alte Fritz und seine Schotten“ nach Lome von Dr. Fr. Guntram Schultheiß, einen populärmedizinischen Artikel über Katarrh, Husten und Erkältung von Dr. Kreutzmar, ein Bild des verstorbenen Reichskanzlers Grafen Caprivi, sowie der Fürstin Maria Luise von Bulgarien, und noch vieles an Text und Illustrationen.

Die Wiener Kunstzeitschrift „Ver sacrum“ (Leipzig, Verlag von E. M. Seemann, Preis jährlich 15 Mark) bietet in dem eben erschienenen Heft II des neuen Jahrgangs eine Reihe lebensvoller Zeichnungen und Studien von Friedrich Koczig, deren fernige, scharf ausgeprägte Charakteristik hier und da an Josef Sattlers Erfindungen erinnert, sich aber von dessen alterthümlicher Uebertreibung fernhält. Es steckt urwüchsige Kraft, gesunder Humor und hier und da auch poetische Empfindung in den Blättern; einige davon sind künstlerische Interpretationen altdeutscher Märchen und Schwänke.

Keine Hausfrau

wird einen Versuch mit Schick's neuer **Bleichseife** bereuen.

Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusage bedürftiges Wasch- und Bleichmittel; vereinigt außerordentliche Reinigungskraft mit größter Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

832

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Vereinskasse für Sonntag, den 16. April nachmittags um halb 2 Uhr ist die 3. Steiger- und 3. Spritzenrotte commandiert. Zugführer: Auer.

Alzu starke Abführmittel sind bekanntlich schädlich. Man verwendet daher das ohne färbende Nebenwirkungen unmerklich milde abführende Mittel, welches auch die Verdauung nicht alteriert, sondern dieselbe anregt und kräftigt, den Dr. Rosas Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. Fragner in Prag. Erhältlich auch in den hiesigen Apotheken.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so dass die Zimmer nach einigen Stunden wieder benutzt werden können. Flaschen à 68 kr. u. fl. 1.35 sind in der Droguerie Max Wolfram, Herrengasse 33 in Marburg erhältlich.

Der Postdampfer „Southwark“ der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 5. April wohlbehalten in New-York angekommen.

Franz Wilhelm's abführender Thee

von

FRANZ WILHELM

Apotheker in Neunkirchen (Niederösterreich)

ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl. ö. W. per Paket zu beziehen.

Seidene Bastrobe fl. 8.65

bis fl. 42.75 per Stoff z. compl. Robe — Taffeta und Shantung

schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Zu Roben und Blousen

ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Familien-Porträts

zu besitzen war früher infolge der sehr hohen Preise nur den oberen Zehntausend der Gesellschaft möglich. Dank der neuesten Erfindung der weltbekannten

Porträt-Kunstanstalt „Kosmos“
Wien, VI., Mariahilferstrasse 116

werden nur vorzügliche Porträts in gediegenster künstlerischer Ausführung um den staunend billigen Preis

für nur fl. 7.50 ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild) sammt prachtvollem eleganten Barockrahmen, dessen mindester Wert 30 Gulden ist, geliefert. Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verstorbener Verwandten, oder Freunde machen zu lassen, hat nur die betreffende Photographie gleichviel in welcher Stellung einzuliefern, und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Geldeinsendung entgegen genommen. **Für vorzügliche künstlerische Ausführung und naturgetreue Aehnlichkeit wird Garantie geleistet.**

Hundert von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franco zugesendet.

Kunst-Porträt-Anstalt „Kosmos“
Wien, VI., Mariahilferstrasse 116.

Preis 30 Kr. pr. Stück

Dr. J. Schanz u. Co.

Seife

Auch kurzweg genannt: **Eulen-Seife.**
Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall.

Hochpart.-Wohnung

mit 3 schönen Zimmern, Dienstbotenzimmer sammt Zugehör, Parkstrasse 24, vom 1. Mai zu vermieten. 849

Nr. 8363. Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Hausbrunns

Most

nötigen Substanzen ohne Zuder empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann
Stedhorn, Schweiz und Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Die Substanzen sind amtlich geprüft. Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei 712

Martin Scheidbach
in Altenstadt Nr. 101 bei Feldkirch in Vorarlberg. — Preis 2 Gulden.

BERLIN W., Leipzigerstr. 91,

Dr. J. Schanz u. Co.

PATENTE

Musterschutz — Markenschutz.
Nachsuchung u. Verwertung.

An- und Verkauf von Erfindungen.
Energ. Vertretung in Patent-Streitigkeiten.
Auskünfte kostenlos.

Verlag:
Deutsche Technische Rundschau.

Schöne Locken

erzielt man mit **Ruhns Sadulin** 60 fr., **Ruhns Kräuselpomade** 80 fr. Echt nur von **Franz Ruhn**, Kronenpark, Nürnberg. Hier bei **W. Wolfram**, Droguerie. 914

Ein Hund

ein Jahr alt, sehr schön, auch als Jagdhund verwendbar, zu verkaufen. Anfrage Theatergasse 11, 1. Stock.

Elegante Wohnung

Elisabethstrasse 20, im 1. Stock, bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Speis, Keller, Dachboden u. Gartenanteil, ist vom 1. Juli d. J. an zu vermieten. Anzufragen bei **Frz. Derwischet**, Baumeister, Reiserstrasse 26. 792

Vertreter

wird gesucht unter besonders günstigen Bedingungen von einer hervorragenden deutsch. Lebensversicherungsgesellschaft. Offerte unter „**Vertreter 13658**“ an die Annoncen-Exped. **Dr. Dudes Nachf.**, Wien I/1.

Indian-Federn

per Kilo 40 fr. zu haben bei **M. Gimmeler**, Messingerstrasse 3, im Eiergeschäft.

Zwei elegante möblierte 708

Zimmer

mit der Aussicht auf den Domplatz, mit 1. Mai an einen soliden Herrn zu vermieten. — Anfrage im Postgebäude, 2. Stiege, 2. Stock links.

Als Meier

wird ein lediger Mann zum baldigen Eintritt gesucht, der in allen landwirtschaftlichen Arbeiten bewandert, beider Landessprachen mächtig ist und mitarbeiten kann. — Anzufragen im „**Gshaidenhof**“, Tresteritz bei Marburg. 802

Commis

der Manufacturbranche, über 26 Jahr alt, wird sofort acceptiert. Anzufragen bei **Heinrich Schrey**, Tegethoffstrasse 57, ebenerdig rechts.

Zur Saison

empfiehlt dem P. T. Publicum alle Gattungen 537

Pferdegeschirre, Reitzeuge und Reiferequisiten etc.

Anton Prek

Riemer,

Marburg, Bitttrichhofgasse.

Dieselbst sind auch alle Gattungen **Reifen-Riemer** zu haben.

Körner's Naturheil-Bad

Görlitz

12 Lindenweg 12

herrliche gesunde Lage, vollkommenste Naturheilmethode, großartige Erfolge speziell bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Gelenk-, Nerven-, Magen- und Darmleiden, sowie bei Krankheiten der Athmungsorgane. Man lasse sich ausführliche Prospekte senden. 842

Gesucht werden für Waldbahn-Betrieb: 780

ein geprüfter

Locomotivführer,

jedoch gesund, kräftig und nüchtern, mit einem Monatsgehalt von 50 fl., freie Wohnung u. Holz zur Verfügung

ein geprüfter

Locomotivheizer,

mit einem Monatslohn von 35 fl. und Holz zur Verfügung. Offerte sind zu richten an die Sägeverwaltg. **Hornwald**, Post Gottschee. 780

Schöne Wohnung

2 Zimmer sammt Zugehör ist sogleich zu vermieten. — Theatergasse 11, **Zichernitzsch**. 840

Lehrjunge

findet sogleich Aufnahme bei **Joh. Matsa**, Rauchfangkehrermeister in **Friedau**. 833

Sommerwohnung

mit 2—3 Zimmern, möbliert, in der Nähe der Stadt, zu mieten gesucht. Anträge an die Berr. d. Bl. 827



nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Ankunft ertheilt bereitwilligt

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstr. 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofg. 29, Laibach.

Sommerwohnungen

sind zu vergeben in Lembach bei **Zauf**. 784

Zu verpachten

Gastwirtschaft „**Schweizerhaus**“ im Volksgarten, dem Bettauer Verschönerungs-Verein gehörig, 10 Min. von der Stadt Pettau entfernt, prachtvoll gelegen, mit Eisbeller, gedeckter Regelbahn, großer Saal im ersten Stock, geräumige Veranden, sammt Inventar etc. ist vom 1. Mai an pachtweise zu vergeben. Geeignet für Personen mit Nebeneinkommen. Persönliche Ansicht und Vorstellung beim Vereinsökonom Herrn **Josef Gspall** in Pettau. 819

Günstiger Gelegenheitskauf!

Ein ebenerdiges gut erträgliches Zinshaus mit einem 1/2 Joch großen Gemüsegarten, welcher als Bauplatz zu verwerten und in einer der frequentesten Straßen Marburgs liegt, ist unter sehr angenehmen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen möge man unter **M. B.** postlagernd Köfisch bei Marburg richten. 841

Es bleibt dabei!

Die wirksamste med. Seife ist

Bergmann's

Carbol-Theerschwefel-Seife von **Bergmann & Comp.** in **Presden-Tetschen a/S.**, vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten **Bakterienvergiftungen** und **Darmstörungen**, wie Miteffer, Finnen, Flechten, Blüthen, rothe Flecke etc. Preis à Stück 40 kr. bei **Droguerie W. Wolfram**, Marburg.

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt
Wien, I., Himmelpfortgasse 6.
General-Agentchaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz
Schmiedgasse 25.
Gewährleistungsfond über Kr. 17,000.000.
Versicherungsbestand über Kr. 81,000.000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnantheil**; ferner äußerst vorteilhafte Associations-Versicherungen, günstigste gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **specielle Neuheiten** die **unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung der Prämien**, nebst Auszahlung des versicherten **Capitals** und die **Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme**. Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Giltigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegerversicherung u. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen.

Wiener Versicherungs-Gesellschaft
Wien, I., Himmelpfortgasse 6.
General-Agentchaft für Steiermark, Kärnten und Krain Graz, Schmiedgasse 25.
Gewährleistungsfond über Kronen 8,000.000.
Leistet Versicherungen gegen **Brand- und Transportschäden** zu bewährten coulantesten und billigsten Bedingungen.
Auskünfte erteilen sämtliche Vertretungen **beider Anstalten**.
Haupt-Agentchaft für Marburg und Umgebung:
Ergetthofstraße 9, bei Herrn Karl Kržízek.

Der beste, feinste & pikanteste
Rahmkäse
ist entschieden der in allen besseren
Specialgeschäften erhältliche

Dessert-Alpenrahmkäse
und
Allgäuer-Delicatesskäse

Schutz- **GW** Marke.

Niederlage bei **Karl Frantisch** zu haben bei
Marburg, Herrengasse 32.

Patentiertes Drahtglas
bestes Material für Oberlichter, Fussböden, Fabriksfenster, verschied. Stärken, Flächen bis 1.75 q Meter. **Besondere Vorzüge:** Grösstmögliche Bruchicherheit gegen Durchbrechen und -schlagen, Wegfall der lästigen Drahtgitter, Feuersicherheit bis zu sehr hohem Grade, Dichtbleiben bei etwaigem Bruch, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffect. Bei vielen Staats- und Privat-Bauten in grossem Umfange mit bestem Erfolge zur Anwendung gebracht. Zahlreiche Zeugnisse, Prospekte u. Muster zu Diensten

Glasguss-Fussbodenplatten für begehbares Oberlicht
zur Erhellung von Durchfahrten, von unterirdischen Gängen oder Tunnels bei Bahnhöfen, in fixen Wänden, glatt oder mit verschiedenartig gemusterten Oberflächen, in weiss, Halbweiss (circa 30 % billiger wie gewöhnliches Hohlglas) und farbig, mit und ohne Drahteinlage

Glas-Dachziegel und Glas-Falzziegel
in den verschiedensten Formen und Grössen.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedr. Siemens,
Neusattl bei Elbogen (Böhmen). 304
Andere Erzeugnisse: Flaschen aller Art, Flaschenverschlüsse, Tafelglas belgischer und deutscher Art, Glasguss und Stanzglas (patentirte Stanzglasbuchstaben.)

Musikalienhandlung
Matthias Tischler's
Nachfg. Josef Höfer
2 Schulgasse Marburg Schulgasse 2
Grösstes Lager aller Musikalien
Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente.
Reichhaltiges Lager von allen Musikinstrumenten
zu den billigsten Preisen. — Zithern vollständig besaitet, sammt Schachtel, Schlüssel und Ring von 5 fl. bis 100 fl. Violinen zu fl. 2, 2.30, 2.50, 2.80, 3 bis 150 fl. Reparaturen fachmännisch gut und billig.

Verkäufer
für ein
grösseres Confections-Geschäft
in Graz gesucht. Eintritt sofort ev. 1. Mai. Offerte unter „Confection“ an das Annoncen-Bureau Rienreich in Graz.

Frauen und Mädchen
benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur
Grolich's Heublumen-Seife
aus dem Extrakte der vom Pfarr. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt.
Preis 30 kr.

Was ist Feraxolin?
Feraxolin entfernt Wein-, Fett-, Kaffee-, Tinten-, als auch Harz-flecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Hände zu hinterlassen.
Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gefeßlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülle 20 und 35 kr.

Engros durch die
„Engeldroguerie“ von Johann Grolich,
k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn in Mähren.
Zu haben in Marburg bei **M. Wolfram**, Droguerist.

Tschernitschek's Ziegelei
in Gams hat abzugeben: Mauer-, Pflaster-, Dach- und Gefsimziegel bester Qualität, zu den billigsten Preisen; stellt dieselben auch zu den Baustellen.

Offert-Ausschreibung.
In unserem Cavallerie-Etablissement in der Magdalena-Vorstadt in Marburg werden benötigt:
1. circa 1000 Currentmeter Hängerinnen aus verzinktem Eisenblech Nr. 18, 20 Cm. weit, mit eingezogenen Eisenstangen sammt Beigabe der Rinnenbaken, letztere mit Delfarbe gestrichen;
2. circa 140 Currentmeter Abfallrohre aus Zinkblech Nr. 13, 15 Cm. stark, sammt Rinnenkesseln und Vorschussblech, mit Beigabe der Rohrschellen, letztere gestrichen.
Reflektanten werden ersucht, die Offerte, in welchen die Preise incl. der Ausarbeitung, also fix und fertig hergestellt, zu bestimmen wären, bis längstens 1. Mai 1899 zu überreichen. Weiters werden benötigt: circa 1000 Meter Pflasterung mit runden Kieselsteinen, 1 Meter breit. Preise sind zu stellen mit und ohne Verwendung von Kieselsteinen, jedoch mit Beigabe des Sandes. Nähere Auskunft bei der gefertigten Bank.
Marburg, 6. April 1899.
Marburger Escomptebank.

Neuheiten
für Frühjahr und Sommer
nach neuestem Schnitt:

Herren-Loden-Anzug	fl. 16.-
Herren-Mode-Anzug	fl. 14.-
Herren-Cheviot-Anzug	fl. 12.-
Herren-Überzieher	fl. 14.-
Herren-Mode-Unter	fl. 20.-
Herren-Habesack	fl. 6-50

714
Separate Abtheilung für Be-stellungen nach Mass.
Lager von in- und ausländ. Stoffen.
Grand Etablissement
Max Metzl, z. Touristen'
Graz, Hauptplatz 8.

5 bis 10jährige Garantie!

Mässige Preise!!

Kirchen und Gemeinden Uhren-lieferungen ohne Preisermässigung

ANDREAS BERTHOLD SOHN.
GNAS, STEIER MARK.

Zur Lieferung von Thurmuhren
Uhren für Klöster, Schul- und Rathhäuser, Fabriken, Kasernen, Güter etc., sowie elektrische Uhren, erzeugt nach einer neuen, vollkommen technisch-richtigen Construction von hoher Leistungsfähigkeit, empfiehlt sich **Andreas Berthold's Sohn (Firma-Inhaber Paul Berthold), Gnas** Steiermark.
Reparaturen werden exact unter Garantie ausgeführt. — Kostenvoranschläge umgehend und kostenlos. Um genaue Beachtung der Firma wird gebeten.

NESTLE'S KINDERMEHL
(MILCHPULVER)
Nahrungsmittel für kleine Kinder

Eine Dose Nestle's Kindermehl 90 kr.
Eine Dose Nestle's condens. Milch 50 kr.
Neuheit: condensierte Milch ohne Zucker, Marie Biting, eine Dose . . . 48 kr.
Musterbosen von Kindermehl auf Ver-langen gratis und franco.
Central-Depot für Oesterreich-Ungarn
F. BERLYAK, Wien I., Naglergasse 1.
Verkauf in allen Apotheken.

Clavier-, Piano- und Harmonium-Verkauf und Leihanstalt
von
Isabella Hoynigg
Clavier- und Zither-Lehrerin
Hauptplatz, Escomptebank, Eingang Freyhansgasse 2, 1. Stock.

Zwei parcellirte Bauplätze
in der Kärntnervorstadt, südlich und westlich an einer neuen Strasse, sind unter billigen Bedingungen zu ver-kaufen. Anfrage Kärntnerstrasse 52, 1. Stock. 360

Aufsichts-Postkarten
in bester Ausführung, v. jedem Orte und in jeder beliebigen Manier liefert die
L. B. Enders'sche Kunstanstalt
Hosch & Schleif, Neutitschein.
Anfertigung von Offerte nach Angabe des Bedarfes. Muster auf Verlangen.

Wasserleitungs-Anlagen
Baupumpen
Jauchepumpen
Pumpwerke
für Hand u. Kraftbetrieb.

Brunnen-Pumpen
A. Füratsch,
Troppan und Wien.
Preislisten und Vorschläge gratis.

Zwei Wohnungen
je 2 Zimmer und Küche. Anfrage
Lactiergeschäft, Lendgasse 4. 231

5 Baustellen
mit Gärten in Pöberlsch à 15 kr.
per Quadratmeter verkauft **Karl**
Flucher, Schillerstrasse 8. 62

Lehrjunge
wird bei **Anton Riffmann**, Uhr-macher, aufgenommen. 398

Visit-Karten
in allen Grössen, einfache u. elegante zu haben bei
J. Kralik, Marburg.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme schon während der Krankheit und anlässlich des Ablebens meines vielgeliebten Gatten, des Herrn

Josef Fiala

Bäckermeisters und Realitätenbesitzers

sowie für die zahlreiche Begleitung der Leiche zur letzten Ruhestätte sage ich allen den tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 11. April 1899.

Die trauernde Gattin: **Maria Fiala.**

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Francisca Stanoga geb. Kottmig

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 11. April 1899.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Parquetten und Friesbretteln

liefern und legen aus bestem trockenen Material unter Garantie guter Bearbeitung, schneller Bedienung zu den billigsten Preisen 716

Karl Polesny & Robert Müller
Parquetentischler, Graz, Jakomini-gasse 37.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal und wird in der nächsten Zeit folgende Romane und Novellen veröffentlichen:

Nur ein Mensch. Roman von **Ida Boy-Ed.**

Die Komödie des Codes. Dorfgeschichte v. **Peter Rosegger.**

Müthchen. Bilder aus dem Kinderleben von **Anna Ritter.**

Das lebende Bild. Erzählung von **Adolf Wilbrandt.**

Der im ersten Quartal begonnene und mit so außerordentlichem Beifall aufgenommene Roman:

Das Schweigen im Walde von **Ludwig Ganghofer**

wird im 2. Quartal fortgesetzt.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Das 1. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

Kundmachung.

Vom Stadtrath Marburg wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass der Communalarzt Herr Josef Urbaczek die diesjährige Hauptimpfung und zwar mit Original-Ampocinstoff, Sonntag, den 23. April l. J. beginnen und dieselbe am 30. April, 7. und 14. Mai 1899 im Knabenschulgebäude am Domplatz, jedesmal um 2 Uhr nachmittags fortsetzen wird. 831

Stadtrath Marburg, am 6. April 1899.

Der Bürgermeister: **Nagb.**

Ein Paar schwere **Fuhrpferde** sowie drei Fuhrwagen sind billig zu verkaufen. Theatergasse 11, **Ischer-nitschek.** 839

Zwei **Kellner-Lehrjungen**

mit guten Schulzeugnissen werden sofort aufgenommen bei **Motz-Weiß**, Burgplatz 56. 823

Schluss des Ausverkaufes

beim „guten Hirten“, Tegetthoffstrasse 23 (neben Hotel „Stadt Wien“.)

Es werden sämtliche Artikel und zwar was noch am Lager: Herren- und Knabenanzugstoffe, Damenkleiderstoffe, Futterwaren, Atlas-Gradl, Chiffone, Prima Hosen-Körper, Leinen-Matratzengradl, schöne Spitzen-Vorhänge, diverse Sorten gute Nieder und Rein-Leinen-Sacktücher, sowie alle Kurzwaren fast **zu halben Preisen** abgegeben. Empfehle die günstige Gelegenheit zum billigen Einkaufe. Hochachtend 845

Heinrich Schrey.

Heiratsantrag.

Fleischermeister, 29 Jahr alt, sucht ein häuslich erzogenes Mädchen mit etwas Vermögen zur Lebensgefährtin. Anträge an die Verw. d. Bl. unter **M. P.** erbeten. 828

Heirats-Antrag.

Junger tüchtiger Geschäftsmann mit gutgehendem Geschäft, von angenehmen Aeußeren, wünscht sich mit einem häuslich erzogenen Mädchen mit etwas Barvermögen zu verehelichen. Nur ernstgemeinte Anträge womöglich mit Beischluss der Photographie, nichtanonym, unter Chiffre „Glückliches Heim Nr. 20“ an die Verw. d. Bl. 829

Junger Beamter

übernimmt als Nebenbeschäftigung Schreib- oder Zeichenarbeiten, Pläne, Skizzen u. — Gefl. Anträge unter „Nebenverdienst“ an d. Verw. d. Bl.

WOHNUNG

2 hübsche gassenseitige Zimmer im 1. Stock, mit großer lichter Küche, an stabile Partei ohne kleine Kinder zu vermieten. Preis 18 fl. incl. Zinskreuzer. Postgasse 4.

Hausthorschlüssel

am Wege von der Urbanigasse bis Hotel „Erzherzog Johann“ verloren gegangen. Abzugeben Urbanigasse 22, am Gang. 838

Ein Handelsmann

und Gastwirt vom Lande wünscht seinen 14jährigen Sohn mit guter Schulbildung und beider Landessprachen mächtig, in einem Spezerei- oder Manufacturgehäft, jedoch mit ganzer Verpflegung unterzubringen. Adresse erliegt in Verw. d. Bl. 843

Möbel

jeder Art

Kindergitterbetten,

Kastenbetten,

Gloria-Sophabetten,

Eisenbetten,

sowie

Drahtmatratzen,

eigenes Erzeugnis, alles nur solide Ware, empfiehlt

R. Makotter

Möbel-Handlung und Drahtmatratzen-Manufactur, Marburg,

Kärntnerstrasse 17 und 24.

Geschäfts-Eröffnungs-Anzeige und Anempfehlung!

Infolge Concessions-Verleihung der hohen k. k. Statthalterei de dato Graz, 3. März 1899, Z. 6374, beehre ich mich den P. T. Hausbesitzern und Bauherren zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass ich die Ausführung sämtlicher in mein Gewerbe einschlägigen **Bauten, Adaptierungen und Reparaturen** übernehme und die Versicherung gebe, dass es mein Bestreben sein wird, bei reellster Gebarung, gestützt auf meine mehrjährige Praxis im Baufache, die mir gütig zugewendeten Arbeiten fachmännisch und kunstgerecht auszuführen. Hochachtungsvoll

Ubaldo Nassimbeni, Maurermeister,
Kärntnerstrasse 47.

Wohnung

Schwarzgasse 3, zwei Zimmer und Zugehör sofort zu vermieten. Anzufragen **Joh. Grubitsch.** 772

Kleine Weingart-besitzung

in der Nähe der Stadt, mit Winzerhaus, 3 bis 4 Joch, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „A. B.“ an die Verw. d. Bl. 790

Stangen

von 2 bis 7 Meter lang, verkauft **Leopold Dewath** in Deutsch-Feistritz bei Peggau. 821

Retter williger

Schickbursche

im Alter von 15 — 18 Jahren, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird für ein feineres Geschäft aufzunehmen gesucht. Vorstellen zwischen 12 und 1 Uhr. Wo, sagt die Verwaltung des Blattes. 848

Gut erhaltener

Waschkasten

ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Verwaltung dieses Blattes.

Gasthaus-Realität

am Lande, Umgebung Marburg, altes gut gehendes Geschäft, mit oder ohne Grund zu verkaufen oder an tüchtigen Wirt zu verpachten. Anzufragen in der Verw. d. Blattes. 825

Verzehrungssteuer-

Bestellter für Cilli

wird aufgenommen bei **Johann Zerschel** in Cilli. 837

Gassenseitige

WOHNUNG

möbliert, Zimmer, Cabinet u. Küche zu vermieten. Burggasse 28. 791

Lehrmädchen

werden sofort aufgenommen bei **Math. Ribitsch**, Damenkleidermacherin, Tegetthoffstraße 60. 822

Zimmer

mit separatem Eingang ist sofort zu vermieten. Eventuell Verpflegung. — Anzufragen Herrngasse 2, 2. Stock.

Gänzlicher

Ausverkauf

von 600 Wurzeln echter **Rosen**, 500 **Pflaume** jeder Größe, im städtischen Versorgungshaus. 847

Ein zwei Stock hohes

neues Haus

in der Reiserstraße 15, nahe dem Kreisgericht, 10 Jahre steuerfrei, ist zu verkaufen. Anzufragen beim Eigentümer im 1. Stock daselbst. 844

Gewölbe

zu vermieten, mit oder ohne Keller, bei Frau **Kath. Wacher**, Josefstraße 3. 795

Kleine

Wertheim-Cassa

billig zu verkaufen. — Kärntnerstraße 47. 801

Elegante Wohnungen

bestehend aus 2, 3 und 4 Zimmern samt Zugehör pro 1. Juli, Parkstraße 12, zu vermieten. Auskunft Kaiserstraße 4, 1. Stock links, von 11—12 und 2—4. 711

Fremdliche

Wohnung

im 1. Stock, mit Gartenanteil, zu vermieten. Anfrage Schmiderer-gasse 5 beim Hausbesorger. 834

Sehr schöne

Realität

samt fundus instructus unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Wer sie bezieht, kauft bestimmt. Adresse in d. Verw. d. Bl.

Ordentlicher

Lehrjunge

wird in meiner Handelsgärtnerei (Glashaus u. Culturen, Versandt) aufgenommen. **Heinrich Weiler**, Volksgartenstraße. 794